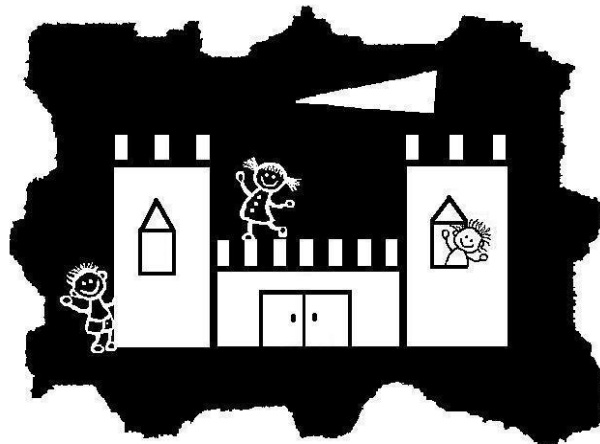


Kinderladen Weißenburger e.V.
Weißenburger Straße 22
13595 Berlin

030 / 361 11 12
kilaweissenburger@hotmail.de
www.kila-weissenburger.de

Konzept des Eltern-Initiativ-Kinderladens Weißenburger e.V.

Stand 10/2023



Inhaltsverzeichnis

1. Beschreibung der Einrichtung	4
1.1. Leitbild unseres Kinderladens	4
1.2. Geschichte der Einrichtung	5
1.3. Der Kinderladen als Verein	6
1.4. Wohnumfeld, Größe und Lage des Kinderladens, Besonderheiten der Bauweise	6
1.5. Räumlichkeiten	8
1.6. Personal	15
1.7. Öffnungszeiten	15
1.8. Tagesablauf	15
1.9. Gruppenstruktur und Altersmischung	16
1.10. Essen im Kinderladen	17
2. Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder und der Familie - Profil des Kinderladens	19
2.1. Das besondere Profil des Kinderladens	19
2.2. Das einzelne Kind in der Gruppe	19
2.3. Der pädagogische Ansatz	20
2.4. Ziele	23
2.5. Rechte der Kinder	25
2.6. Die Rolle der Erzieher*innen	26
2.7. Austausch mit anderen Kinderläden, Schulen	26
2.8. Integration/Inklusion im Kinderladen	27
3. Die Bildungsbereiche und unsere Umsetzung im Kinderladenalltag	30
3.1. Bildungsauftrag/Bildungsziele: Förderung von Ich-, Sozial-, Sach-, und Lernmethodischen Kompetenzen	30
3.1.1. Kinderladenreise, Übernachtung im Kinderladen	31
3.1.2. Feste im Kinderladen	32
3.2. Körper, Bewegung und Gesundheit	32
3.2.1. Sexualerziehung	34
3.2.2. Verkehrserziehung	35
3.3. Soziale und kulturelle Umwelt	36
3.4. Kommunikation: Sprache, Schriftkultur und Medien	37
3.5. Bildnerisches Gestalten	38
3.6. Musik	39
3.7. Mathematische Grunderfahrungen	39
3.8. Naturwissenschaftliche und technische Erfahrungen	40
3.8.1. Umwelt	40
3.9. Spiel	41
3.9.1. Freispiel	42
3.9.2. Gute und böse Spiele	43
3.9.3. Umgang mit Aggressionen	43

3.10.	Planung und Gestaltung von Projekten	44
3.10.1.	Spielzeugfreie Zeit	46
3.11.	Beobachten und Dokumentieren	48
4.	Gestaltung von Übergängen	49
4.1.	Eingewöhnung der Kinder im Kinderladen	49
4.2.	Vorbereitung und Gestaltung des Übergangs in die Schule	50
5.	Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern	51
5.1.	Hospitation	51
5.2.	Formen und Ziele der Elternarbeit	51
5.3.	Aufgaben der Eltern	52
5.4.	Aufgaben der Erzieher*innen	53
6.	Teamentwicklung	54
6.1.	Die Zusammenarbeit im Team	54
6.2.	Anleitung und Zusammenarbeit mit Praktikantinnen	55
6.3.	Inhalte der Fortbildung	56
7.	Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	57

1. Beschreibung der Einrichtung

1.1. Leitbild unseres Kinderladens:

***Kein Kind muss zur gleichen Zeit
mit den gleichen Mitteln das Gleiche tun.***

Für uns ist jedes Kind einmalig. Kinder sind eigenständige, neugierige und aktive Menschen, in deren Fähigkeiten wir Vertrauen haben. Durch eigene Erfahrungen und im Zusammenleben mit anderen Kindern und Erwachsenen erforschen und gestalten sie ihre Umwelt. Dabei entdecken sie ihre Fähigkeiten und entwickeln sich zu selbständigen Persönlichkeiten.

Aufgabe der Erzieher*innen ist es, die Kinder während dieses Prozesses zu begleiten. In einer Atmosphäre des Wohlbefindens, finden die Kinder vielfältige Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, wobei alle ihre Fähigkeiten, Kräfte und Ausdrucksweisen unterstützt werden.

Der Kinderladen versteht sich als ein Stück „Kindheits-Oase“, in dem die Kinder in ihrem eigenen Tempo und ihren aktuellen Stärken und Vorlieben entsprechend wachsen können. Der Kinderladen ist geprägt durch das Handeln der Kinder, der Art, wie sie ihre Umwelt erleben und ausdrücken. So finden sich im Kinderladen selbst zahlreiche z.B. frei gestaltete Kunstwerke der Kinder, in denen sie sich ohne Vorgabe von Erwachsenen frei ausdrücken.

Kinder haben das Bedürfnis zu toben, zu bauen, zu spielen, mit verschiedenen Materialien zu experimentieren – wir geben ihnen einen Rahmen, in dem sie diese Bedürfnisse ausleben können.

Der Kinderladen ist in die lebendige Wohnlandschaft der Spandauer Wilhelmstadt integriert, und wir verstehen uns als einen Teil ihrer Infrastruktur. So nutzen wir auch selbstverständlich die vielfältigen Angebote außerhalb des Kinderladens, so z.B. die zahlreichen Spielplätze in der Umgebung.

Die Eltern der Kinder sind im Kinderladen willkommen und in die Abläufe selbstverständlich integriert. Durch die aktive Mitarbeit wird die vertrauensvolle Basis zwischen Eltern und Erzieher*innen gestärkt. Ideen und Anregungen der Eltern sind erwünscht und halten den Kinderladen lebendig.

Durch das Engagement der Eltern für den Laden erleben die Kinder eine familiäre Gemeinschaft, die Ihnen Sicherheit gibt.

Eltern und Erzieher*innen schaffen gemeinsam einen Rahmen, in dem sich die Kinder geborgen fühlen und in Ruhe und ohne Druck in kleinen Schritten ihre Unabhängigkeit proben können, und so zu selbständigen und selbstbewussten Menschen heranwachsen.

1.2. Geschichte der Einrichtung

Geschichte und Struktur des Kinderladens

Der Kinderladen Weißenburger wurde als Eltern-Kind-Gruppe Weißenburger Straße e.V. am 21. Februar 1973 gegründet und ist damit einer der ersten Kinderläden in Spandau. 1974 wurde der Verein in „Elterninitiierte Kindertagesstätte Weißenburger Straße e.V.“ umbenannt.

Nicht nur das mangelnde Angebot an Kindergartenplätzen, sondern vor allem die Suche nach einer echten Alternative zur staatlichen Betreuung, ermutigte die Eltern, sich in Eigeninitiative um die Betreuung ihrer Kinder zu kümmern.

Die Unsicherheit der Anfangstage, als es weder Struktur noch Regeln gab, ist dem Ablauf eines Kleinbetriebes gewichen, der trotzdem den Fokus auf die Selbstbestimmung der Kinder nicht verloren hat.

Organisiert ist die Elterninitiative als eingetragener gemeinnütziger Verein. Die Eltern der aktuell betreuten Kinder sind die eingetragenen Mitglieder und Arbeitgeber der Erzieher*innen und ggf. einer Honorarkraft.

Die innere Organisation des Vereins ist in der Satzung niedergelegt. Danach werden drei der ca. 16 eingetragenen Mitglieder zum Vorstand berufen und fungieren als Schnittstelle zwischen Elternschaft und Erzieher*innen. Ihre Aufgaben unterteilen sich in den Kassenwart sowie die 1. und 2. Vorsitzende/r, die gemeinsam organisatorischen Aufgaben und Verwaltungsarbeit erledigen.

Bei den zwei Mal im Jahr stattfindenden Mitgliederversammlungen werden mögliche Änderungen in der Struktur oder im Konzept des Kinderladens besprochen und abgestimmt.

Die einfache Mehrheit ist für die Abstimmung im Kinderladen grundsätzlich ausreichend.

Die Eltern sind für den Betrieb des Kinderladens hauptverantwortlich (näheres dazu unter dem Stichwort „Elternarbeit“).

1.3. Der Kinderladen als Verein

Der Kinderladen ist ein Verein und trägt den Namen „Eltern-initiierte-Kindertagesstätte Weißenburger Straße e.V.“ mit Sitz in Berlin und ist im Vereinsregister eingetragen. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke, insbesondere die Betreuung und Beaufsichtigung von Kindern durch gemeinsames Spielen, Lernen und Erleben.

Der Verein ist selbstlos tätig, er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Eine Mitgliedschaft erhalten Eltern, die ein Kind zur Betreuung und Beaufsichtigung in die Obhut des Vereins geben wollen, oder Personen, die an der Arbeit des Vereins interessiert sind.

Die Aufnahme bedarf der Zustimmung der Mehrheit der Mitglieder.

Die im Verein angestellten pädagogischen Kräfte können als Mitglieder ehrenhalber in den Verein aufgenommen werden.

Die Organe des Vereins sind:

- Der Vorstand
- Die ordentliche oder außerordentliche Mitgliederversammlung
- Der Kassenprüfer

Der Vorstand ist aus 1. Vorsitzenden, 2. Vorsitzenden und dem Kassenwart zusammengesetzt.

1.4. Wohnumfeld, Größe und Lage des Kinderladens, Besonderheiten der Bauweise

Der Kinderladen befindet sich im Herzen der Spandauer Wilhelmstadt.

Die Bebauung des Stadtteils zeigt Alt- und Neubauten. Einige Altbauten stehen in der Wilhelmstadt unter Denkmalschutz.

Es gibt eine Vielzahl kleiner Geschäfte, Restaurants und Cafes. Der Zuzug ausländischer Mitbürger hat in den letzten Jahren zugenommen. Im Kiez um den Kinderladen wohnen viele Familien mit Kindern.

In unmittelbarer Nähe beginnt der Südpark. Er erstreckt sich vom Grimnitzsee über den Pichelssee bis hin zur großen Freizeitsportanlage in der Straße „Am Südpark“. An den Südpark grenzt eine umzäunte Freizeitsportanlage mit interessanten Angeboten für die Kinder und ihren Familien. Für die Kinder der Wilhelmstadt sind ausreichend Spielplätze vorhanden.

Die Weißenburger Straße ist eine Seitenstraße der Pichelsdorfer Straße. Die Pichelsdorfer Straße mündet in die Heerstraße und in die Kloster Straße. Durch die Weißenburger Straße fährt der 131 Bus in Richtung Ruhleben.

Die Altstadt Spandau ist vom Kinderladen aus gut in 15 min Fußweg erreichbar. Es führt ein schöner Weg direkt am Ufer der Havel bis zur Schiffsschleuse entlang. Mit einer guten Verkehrsverbindung gelangt man in 5 min mit den Bussen zur Altstadt und von dort aus geht es mit der U- Bahn, der S- Bahn und mit der Regionalbahn schnell in die Innenstadt oder ins

Berliner Umland. Der Spandauer Forst, Richtung Johannesstift, wo Wildschwein- und Rehgehege sind, ist mit einmal Umsteigen in einer halben Stunde per Bus erreichbar.

Um die Kinder mit ihrem Umfeld vertraut zu machen und im Rahmen einer ganzheitlichen Förderung, pflegen wir mit vielen weiteren Institutionen Kontakte.

- Stadtbücherei
- Polizei
- Feuerwehr und das Feuerwehrboot
- Theater in Spandau
- Carola, unsere Zahnfee
- Die Zahnärztin
- Zitadelle Spandau
- Fledermäuse auf der Zitadelle
- Freizeitsportanlage
- Fressnapf

Viele Einkaufs- und einfach mal Reinschaumöglichkeiten zum Beobachten des alltäglichen Lebens.

- zum Beispiel:
- Bioladen, Bäcker, Drogerie, Blumenladen, Schuhmacher
- Lebensmittelmärkte, Post, Juwelier
- Bahnhof Spandau
- Florida Eiskaffee
- andere Kinderläden
- der „Kotzbagger“ im Gewerbegebiet

Unser Kinderladen ist ca. 120 m² groß und liegt im Erdgeschoss eines Wohnhauses. Der gepflegte Altbau fällt durch seine schöne Stuckfassade in einem warmen Orangefarbtönen in der Häuserreihe auf. Zwei große Schaufenster zur Weißenburger Straße hin, laden zum rein- und rausschauen ein.

1.5. Räumlichkeiten

Folgende Räume werden von uns und den Kindern genutzt:

- das Tobezimmer
- das Bastel/Esszimmer
- das Spielzimmer
- das Bauzimmer
- die Küche und das Bad
- der Flur

Raumgestaltung

Die Raumgestaltung des Kinderladens soll dazu dienen, die Eigenindividualität, Orientierung, Kommunikation, soziales Zusammenleben, Körpererfahrungen und ästhetisches Empfinden der Kinder zu fördern.

Weiterhin dienen die Räume den Kindern als Forschungs- und Experimentierfeld, in denen sie mit allen Sinnen sich selbst und die Welt erleben können.

In Absprache mit den Erzieher*innen und Eltern, können die Kinder an der Raumgestaltung teilnehmen.

Beim Aufräumen sind die Erzieher*innen und die Eltern den Kindern behilflich, sie achten sorgsam darauf, dass ihre Ordnungsvorstellung den Kindern nicht aufgedrängt wird.

Tobezimmer

Das Tobezimmer gehört zu den beliebtesten Zimmern der Einrichtung.

Es ist mit verschiedenen Sportmatten (einer großen und vielen kleinen) ausgestattet. Diese dienen den Kindern beim Toben und Springen als Fallschutz, als Baumaterial zum Höhlen und „Buden bauen“.

Zusammen mit den Erzieher*innen nutzen die Kinder den Raum für Entspannungs- und Sportübungen. Eine Hochebene, die man über eine Treppe erreichen kann, bietet den Kindern die Möglichkeit ungestört oder in kleinen Gruppen Rollenspiele und Bewegungsspiele durchführen zu können. Hochebene und Treppe sind durch ein stabiles Holzgitter gesichert.

Außerdem befinden sich im Raum eine Sprossen- und Kletterwand und eine Sportbank.

Eine schöne große Lokomotive animiert die Kinder zu vielen Versteck- und Kletterspielen.

Am Gerüst der Hochebene sind Ösen befestigt an denen eine Hängematte sicher angehängt werden kann. Diese dient den Kindern als Schaukel und wird bei Bedarf angehängen.

Das Tobezimmer ist mit einem Teppich ausgelegt.

Zwei Lichtschalter sorgen für unterschiedliche Lichtquellen und können von den Kindern für ihr Spiel genutzt werden.

Dieses Zimmer unterstützt den hohen Bewegungsdrang der Kinder, aber es bietet auch viel Raum, um dort anstehende Konfliktsituationen lösen zu lernen. (Bsp. Rücksichtnahme gegenüber jüngeren Kindern, achtsamer Umgang mit der Sportbank, der Schaukel und der Treppe.)

Regeln

- Wegen der Verletzungsgefahr dürfen in dieses Zimmer keine harten Gegenstände mitgenommen werden.
 - Das Zimmer darf nicht mit Straßenschuhen von Kindern oder Erwachsenen betreten werden.
 - Das Essen und das Trinken sind in diesem Raum nicht erlaubt.
 - Dieser Raum hat einen Notausgang zum Hof des Hauses.
 - Bei Tobe- und Kampfspielen bedeutet das Wort „Stopp“ oder „Ernst“ eines Kindes ein sofortiges Beenden des Spieles.
-

Bastel/Esszimmer

Dieses Zimmer bietet viel Raum und Möglichkeiten zu den verschiedensten Betätigungen der Kinder.

Ausgestattet ist es mit 5 großen offenen Regalen und einigen Schubfächern. Darin sind die Bastel-, Natur- und Malmaterialien gelagert. Unter anderem sammeln die Kinder zusammen mit ihren Eltern Kreativmüll, der die Kinder dazu animiert, neue Dinge zu erschaffen und auszuprobieren.

Direkt am Fenster befindet sich eine Couch, die zum rausschauen und gemütlichen Vorlesen oder Betrachten der Bücher einlädt. Sehr gerne ruhen sich die Kinder auf der Couch aus.

Dabei können sie weiterhin am Kinderladengeschehen als Beobachter teilnehmen.

Des Weiteren sind in den Regalen Bücher und didaktische Spiele untergebracht, die die Kinder allein oder mit den Erzieher*innen zusammen nutzen können.

Freizugänglich und von den Kindern zu jeder Zeit nutzbar sind gemäß des Berliner Bildungsprogramms die Sprachlerntagebücher in einem Regal untergebracht. Diese dienen den Kindern als Anregung zur sprachlichen Auseinandersetzung mit anderen Kindern, den Erzieher*innen und den Eltern.

Zwei große beliebig kombinierbare Holztische bieten den Kindern genügend Platz zum malen, basteln, zeichnen, spielen, kneten und vieles mehr.

Eine große Werkbank, die mit 2 Schraubstöcken ausgestattet ist, bietet auch schon den jüngsten Kindern die Möglichkeit mit verschiedenen Holzmaterialien unter Anleitung zu werkeln und sich auszuprobieren. Dabei können die zur Verfügung stehenden Werkzeuge (z.B. Säge, Hammer, Feile, Handbohrer, Schraubenzieher und Akkuschauber) kennen gelernt werden.

Das Telefon kann von den Kindern mit Hilfe der Telefonliste dazu genutzt werden, nach Absprache mit den Erzieher*innen ihre Eltern anrufen, um zum Beispiel Verabredungen zu treffen. Auch lernen die Kinder, ein Telefongespräch entgegenzunehmen und weiterzuleiten. Unter der Pinnwand sind stabile Buchstaben- und Zahlenplakate angebracht. Sie unterstützen den Wissensdrang der Kinder und werden häufig von den Kindern genutzt.

Das Bastelzimmer ist mit einem Linoleumboden ausgelegt.

In diesem Zimmer nehmen wir die täglichen Mahlzeiten ein. Die Kinder helfen beim Tisch decken oder Tisch abwischen.

Zur Frühstückszeit schmieren die Kinder sich ihre Brote selbst, gießen sich selbständig etwas zu Trinken ein und treten in Kommunikation mit anderen Kindern, um an das gewünschte Essen zu gelangen, wenn es nicht in unmittelbarer Reichweite steht.

Jedes Kind bekommt ein Brotmesser. So können sich schon die jüngsten Kinder am Brote schmieren probieren.

Um die Selbständigkeit zu fördern, bedienen sich die Kinder beim Mittagessen aus den bereitgestellten Schüsseln. Die Kinder lernen ihr Hungergefühl selbst einzuschätzen, um sich so viel auf den Teller zu tun, wie auch wirklich gegessen wird. Die Kinder lernen somit einen achtungsvollen Umgang mit den Lebensmitteln.

Kein Kind wird gezwungen, irgendetwas zu essen oder zu probieren. Bei uns gibt es keine „Kostprobe“! Gern darf probiert werden, aber jedes Kind entscheidet eigenständig darüber.

In diesem Zimmer oder in der Küche steht jederzeit etwas zu Trinken für die Kinder bereit. Ein Obst- oder Gemüseteller wird jeden Morgen für die Kinder bereitgestellt und die Kinder können immer wieder zugreifen.

Regeln

- Die Kinder dürfen nur an der Werkbank arbeiten, wenn sich eine Erzieher*innen im Raum befindet.
- Mit Werkzeugen darf nicht herumgelaufen werden.
- Es können maximal 2 Kinder an der Werkbank arbeiten.
- Didaktische Spiele müssen die Kinder nach dem Beenden des Spiels wegräumen.
- Bücher werden nach dem Lesen weggeräumt.
- Gegessen und getrunken wird nur in diesem Zimmer.
- Der Bastelplatz muss eigenständig wieder aufgeräumt werden.
- Das Zimmer hat einen Notausgang zur Straße. Der Weg davor darf nicht verstellt werden.

Spielzimmer

Dieses Zimmer schließt sich an das Bastelzimmer an und ist mit einem hochwertigen Teppich ausgelegt.

Die gesamte linke Wand nimmt ein großer Einbauschränk ein, in dem sich offene Regale und geschlossene Bereiche befinden. In den Regalen sind für die Kinder frei zugängliche Spielmaterialien, wie z.B. Autos, Bausteine, und Tiere untergebracht. Im verschlossenen Bereich werden z.B. die Musikinstrumente aufbewahrt.

Direkt am Ladenfenster befindet sich eine Heizverkleidung, die als Sitzgelegenheit und Spielküche konzipiert ist.

Ein Spielbogen mit Regalen befindet sich in der Mitte des Raumes. Dort befinden sich in Kisten verschiedene Spielmaterialien. Unter dem Spielbogen befindet sich die Spielküche. Ebenfalls im Raum befinden sich eine Sitzbank und mehrere Stühle.

Regeln

- Das Zimmer darf nicht mit Straßenschuhen betreten werden.
- Musikinstrumente dürfen nur nach Absprache mit den Erzieher*innen aus dem Schränk herausgeholt werden.
- Im Spielzimmer darf nicht gegessen und getrunken werden.
- Dieses Zimmer besitzt einen Feuerlöscher und eine gekennzeichnete Notausgangstür.

Bauzimmer

Im hintersten Raum vom Kinderladen, der nur über das Spielzimmer zu erreichen ist, haben wir ein Bauzimmer für die Kinder eingerichtet, was gleichzeitig den jüngeren Kindern als Schlafraum dient.

Im vorderen Bereich des Raumes befinden sich ein in die Wand integriertes Regal mit den Decken und Kissen der Schlafkinder, Büchern und einem CD-Spieler und ein Schrank, der mit einem Spiegel ausgestattet ist.

Ein Spielbogen ist an der Wand angebracht, von dem verschiedene Tücher herunterhängen. Verschiedene Lampen sorgen zur Schlafenszeit für eine gemütliche Atmosphäre und werden von den Kindern auch genutzt, wenn sie eine „Tanzparty“ in dem Raum feiern wollen. Dafür dürfen die Kinder eigenständig den CD-Spieler benutzen und Spiele, wie z.B. Stopptanz spielen.

Eine kleine Erhöhung, in der sich die Matratzen zum Schlafen befinden, führt zum hinteren Bereich des Raumes indem sich drei ausziehbare Schubladen mit Legosteinen befinden. Außerdem stehen verschiedene Kisten mit Clickmagneten, Eisenbahnschienen und Autos im Raum.

Die Kinder können hier nach Herzenslust große Legobauten oder Eisenbahnstrecken bauen. Die Kinder haben die Möglichkeit bei diesem Raum, in Absprache mit den Erzieher*innen die Tür ran zu machen und alleine oder in kleinen Gruppen zu spielen.

Das große Fenster dient als Notausgang.

Regeln

- Die Tür darf nur in Absprache mit den Erzieher*innen ran gemacht werden.
- Nicht toben.
- Der Raum darf nicht mit Straßenschuhen betreten werden.
- In diesem Raum darf nicht gegessen und getrunken werden.
- Die Decken, Kissen und Matratzen dürfen nicht zum Spielen verwendet werden

Küche

Die Küche ist funktionell eingerichtet und wurde im Sommer 2023 vollständig renoviert.

Der Küchenboden ist mit PVC- Belag ausgelegt.

In den Schränken in Hängevorrichtungen sind, für die Kinder nicht erreichbar, die Reinigungsmittel aufbewahrt.

Unter den Unterbauschränken auf der rechten Seite sind ausziehbare Trittbretter versteckt, die genutzt werden können, wenn mit den Kindern gekocht oder gebacken wird. Weiterhin können sie für interessierte Kinder genutzt werden, wenn Küchenarbeiten durch die Erzieher*innen oder Eltern verrichtet werden.

Im Schrank neben dem Herd befinden sich der Drucker und die Ablagefächer für den Vorstand und die Ausgabenordner für Eltern und Erzieher*innen.

An der Wand daneben hängt der Sanitätsschrank, der nur von den Erwachsenen genutzt werden darf.

Links neben dem großen Fenster befindet sich ein Tisch mit 2 Stühlen, der für Gespräche zwischen Eltern und Erzieher*innen und für die Arbeit mit dem Laptop genutzt wird.

Die Eltern teilen sich den Aufräumdienst ein. Jedes Elternteil ist im regelmäßigen Wechsel damit beauftragt, die Küche zu säubern. Das Mittagessen und das Geschirr wird dann weggeräumt und die Küche wieder in Ordnung gebracht. Das Kind der jeweiligen Eltern ist an dem entsprechenden Tag "Küchenchef", es „gongt“ zum Essen, darf die Speisen ansagen, sich einen Tischspruch oder Lied wünschen und den Bio-Eimer aus der Küche holen.

Regeln

- Die Kinder dürfen sich nicht alleine in der Küche aufhalten.
- Den Herd dürfen die Kinder nicht bedienen.
- Falls der Herd in Betrieb ist, dürfen die Kinder sich nur unter Aufsicht eines Erwachsenen in der Küche aufhalten.
- Beim Kinderkochen teilen die Erzieher*innen die Kinder ein.
- In der Küche darf nicht getobt werden.
- Als Notausstieg dient das große Fenster zum Hof.

Bad

Das Badezimmer ist mit weißen Wandfliesen und blauen Bodenfliesen ausgestattet. Es gibt 3 kleine Kinderwaschbecken, 2 große Toiletten mit einem Kindereinsatz und eine kleine Toilette.

Eine Toilette wird von einer festinstallierten Holzwand verdeckt. Dadurch wird die Privatsphäre der Kinder geschützt.

Ein Wickeltisch ist über dem Waschbecken flexibel angebracht. Neben dem Wickeltisch befindet sich eine offene Dusche.

Auf einer Konsole über den Waschbecken stehen beschriftete Zahnputzbecher und Zahnbürsten für jedes Kind bereit. Diese können die Kinder nach Belieben nutzen.

In den 3 Wandschränken werden Windeln, Handtücher und für die Kinder unerreichbar Desinfektionsmittel aufbewahrt.

Die Erwachsenen nutzen einen Holzriegel, um ungestört die Toilette benutzen zu können.

Regeln

- Nach Absprache mit den Erzieher*innen können die Kinder mit Wasser experimentieren.
- Die Kinder sollten möglichst nach dem Benutzen der Toiletten spülen und ihre Hände waschen.
- Die Wasserhähne sollten nach dem Benutzen zuge dreht werden.
- Keine Gegenstände in die Toilette werfen.
- Es gilt Rücksichtnahme gegenüber der Intimsphäre der Kinder.
- Die benutzen Einmaltücher sollen in den davor vorgesehenen Müll geworfen werden

Flur

Der Flur ist der Ausgangspunkt zum Erreichen sämtlicher Räume. Zur Sicherheit wird ein an der Außentür angebrachter Riegel flexibel genutzt. Weiterhin ist ein über der Außentür angebrachtes Klangspiel für die Erzieher*innen ein Signal, dass diese betätigt wird und dient somit auch zur Unterstützung der Sicherheit der Kinder.

Neben der Tür ist ein großer Schrank mit 16 Fächern, jedes Fach hat eine Tür.

Für jedes Kind ist ein Fach bestimmt. Diese Fächer werden dazu genutzt, Schätze und persönliche Dinge aufzubewahren. Keiner darf ungefragt an das Fach des Anderen gehen. Zwei große Pinnwände dienen als wichtige Informationsquelle für die Eltern. Dort werden Ausflüge, Termine, Anliegen der Erzieher*innen und Eltern oder auch pädagogische Ziele und Erläuterungen angebracht.

Unter den Kleiderhaken, gegenüber der Eingangstür, ist eine große Bank aufgestellt. Diese dient den Kindern als Sitzgelegenheit beim An- und Ausziehen.

An der Wand zur Küche führend ist eine große Kreidetafel angebracht, die die Kinder benutzen können. Der Boden ist mit Linoleumboden ausgelegt

Regeln

- Die Kinder achten das Eigentum der anderen Kinder und gehen nicht selbständig oder nur nach Absprache an deren Fächer.
 - In den Fächern dürfen keine Lebensmittel gelagert werden.
 - Die Kinder dürfen nicht selbständig ohne Absprache den Kinderladen verlassen.
 - Nach dem An- und Ausziehen werden die Kleidungsstücke und Schuhe weggeräumt.
 - Aus Gründen der Verletzungsgefahr dürfen die Kinder im Flur nicht rennen.
 - Bei Matschwetter müssen die Schuhe gut abgeputzt werden.
 - Neben der Heizung ist ein Feuerlöscher angebracht, ganz in der Nähe vom Sicherungskasten. Die Eingangstür wird als Notausgangstür zur Straße hin genutzt.
-

1.6. Personal

In unserem Kinderladen arbeiten fest angestellte Erzieher*innen und eine Honorarkraft. Sie unterstützt die Erzieher*innen in Urlaubszeiten, übernimmt Krankheitsvertretungen und begleitet auf Ausflügen und bei besonderen Aktionen.

1.7. Öffnungszeiten

Die Erzieher*innen erleben täglich von 07:30 Uhr bis 16:00 Uhr den Kinderladenalltag mit den Kindern.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Einrichtungen, in denen Eltern auf Ersatz-kindergärten ausweichen müssen, wenn die Einrichtung im Sommer oder zu Fortbildungen der Erzieher geschlossen wird, ist der Kinderladen ganzjährig geöffnet. Einzige Ausnahmen, an denen der Kinderladen geschlossen ist, sind die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr und ein Tag zur internen Evaluation gemäß dem Berliner Bildungsprogramm.

Es ist ein großes Privileg, den Kindern und Eltern eine so große Kontinuität bieten zu können.

1.8. Tagesablauf

Ab 07:30 Uhr kommen die Kinder in die Einrichtung. Gemeinsam mit den Kindern bereiten die Erzieher*innen das Frühstück vor. Um 09:00 Uhr ist gemeinsames Frühstück der Kinder und Erzieher*innen. Die Eltern können die Zeit, zu der die Kinder gebracht werden, selbst wählen.

Die Kinder nutzen alle Funktionsräume und die Erzieher*innen pendeln zwischen den einzelnen Räumen. Es wird den Kindern Zeit gegeben, den Morgen im Kinderladen in aller Ruhe zu beginnen. Die Erzieher*innen sind offen für Gespräche mit den Kindern. Es finden dabei auch einige wichtige „Tür und Angel- Gespräche“ zwischen den Eltern statt. Die Erzieher*innen helfen beim Verabschieden der Eltern von ihren Kindern. Nach dem Frühstück können die Kinder Zähne putzen.

Ab 10:00 Uhr werden Angebote gemacht.

Ab 11:00 Uhr gehen wir auf einen der umliegenden Spielplätze, auf denen sich die Kinder austoben können. Wir machen Spazier- und Beobachtungsgänge oder besuchen die umliegenden Läden, bis es gegen 12:00 Uhr zurück in den Kinderladen geht.

Nach dem Ankommen im Kinderladen räumen Erzieher*innen und Kinder gemeinsam das Spiel- und Bauzimmer auf. Anschließend findet das Mittagessen und ggf. der Nachtisch statt.

Ab 13:30Uhr beginnt die „Ruheinsel“, die Schlafkinder werden im Bauzimmer hingelegt und die restlichen Kinder versammeln sich im Tobezimmer, wo situationsabhängig vorgelesen, eine CD gehört, Entspannungsübungen oder Gespräche stattfinden. Es ist uns wichtig, dass alle die Möglichkeit bekommen, einmal am Tag zur Ruhe zu kommen.

Den Nachmittag nutzen die Kinder zum freien Spiel. Die Erzieher*innen beobachten die Kinder dabei aufmerksam und machen situationsabhängige Angebote und bieten bei Bedarf einen Nachmittagssnack an.

Einige wichtige Themen des Tagesablaufes wollen wir hier erwähnen:

- **Langeweile zulassen**
 - Eine Langeweile haben, kann für die Kinder auch heißen, Zeit zu haben, und Zeit zugestanden zu bekommen.
 - Kinder müssen nicht immer etwas tun, oder für die Erwachsenen sichtbar aktiv sein. Sie brauchen auch Zeit, sich zu besinnen und um neue Denkanstöße zu bekommen.
 - Deswegen ist es wichtig, genau hinzuschauen, ob es notwendig ist, etwas Anregung zu geben, oder ob wir uns besser eine Weile lang heraushalten.
- **Laut sein dürfen**
 - Kinder sind nicht immer, aber oft laut. Es scheint ihnen ein elementares Bedürfnis zu sein, laut sein zu dürfen. Sie selbst stört es meist sehr viel weniger, als uns Erwachsene.
 - Der Kinderladen soll ein Ort für Kinder sein. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, sich wie Kinder zu benehmen.
 - Durch das Tobezimmer und den regelmäßigen Aufenthalt im Freien bieten wir den Kindern die Möglichkeit, diesem Bedürfnis nachzukommen.

1.9. Gruppenstruktur und Altersmischung

Altersmischung weist sich aus durch:

- Differenzierte Sozialerfahrungen
- Größeres Spektrum an Spielpartnern
- Andere Kinder als Vorbilder, nicht nur die erwachsenen Erzieher*innen
- Sozialisierungseffekt untereinander (die Jüngeren lernen von den älteren Kindern, die älteren Kinder erfahren ihre eigenen Kompetenzen)
- Geringere Abhängigkeit von den Erzieher*innen

In gemeinsamen Tätigkeiten erleben die Kinder sowohl aufeinander angewiesen zu sein, als auch gegenseitige Bereicherung.

Nach unserer Überzeugung beginnt die Vorschule mit der Geburt des Kindes.

In der gesamten vorschulischen Zeit werden die Kinder auf die Schule vorbereitet, denn hier erwerben sie für die Schulreife wesentliche Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Bereichen: Selbständigkeit, Fein- und Grobmotorik, eigene Bedürfnisse erkennen und äußern können, Konzentrationsfähigkeit, Kritikfähigkeit, Orientierungssinn und vieles mehr.

Die Kinder sammeln vor Schuleintritt Erfahrungen wie:

- vor der Gruppe frei sprechen und erzählen
- ein gesundes Selbstbewusstsein haben
- Wünsche und Bedürfnisse äußern
- mit Enttäuschungen umgehen
- Körperbewusstsein haben
- mit Konflikten umgehen und austragen
- Zuhören und ausreden lassen
- sich über einen bestimmten Zeitraum konzentrieren
- Sicherheit im Straßenverkehr erlangen
- selbständig an- und ausziehen
- Verantwortung für die eigenen Sachen übernehmen
- den eigenen Namen schreiben, wissen wie alt man ist, ihre Adresse und das Geburtsdatum kennen
- die Grundfarben, die Zahlen von 0 bis 10, die Grundformen kennen
- kleine Mengen erfassen, simultanes Auffassen von Mengen
- sicherer Umgang mit Materialien und Arbeitsgeräten wie: Stifte, Schere, Kleber
- Sprachkompetenz erwerben

1.10. Essen im Kinderladen

Der Kinderladen legt Wert auf frische, möglichst naturbelassene Lebensmittel – vieles wird im nahegelegenen Biomarkt gekauft.

In unserer Einrichtung wird selbst zubereitetes Frühstück angeboten.
Das Mittagessen wird von einem Lieferservice geliefert.

Um 9:00 Uhr gibt es Frühstück.

Die Kinder werden auch am Frühstückstisch in ihrer Eigenständigkeit unterstützt und dürfen ihre Brote allein zubereiten. Die Erwachsenen helfen, wenn im Eifer doch zuviel Butter genommen wird oder mehr auf den Teller wandert, als gegessen werden kann.

Es gibt einige Regeln, an die sich die Kinder bei Tisch halten müssen. So soll mit dem Essen sorgsam umgegangen werden, Spielzeug gehört nicht an den Tisch und die Kinder bleiben beim Essen sitzen. Wird es am Tisch zu laut, werden die Kinder darauf aufmerksam gemacht.

Gemeinsam wird der Frühstückstisch abgeräumt, nur die Obst- und Gemüseteller bleiben stehen, damit die Kinder jederzeit davon nehmen können.

- Montags und freitags gibt es einen Schokoaufstrich aus dem Bioladen und Brötchen.
- Dienstags und donnerstags gibt es Brot.
- Mittwochs gibt es Müsli und Cornflakes.

Gegen 12:30 Uhr beginnt das Mittagessen.

Das Mittagessen wird in Schüsseln auf den Tisch gestellt und die Kinder nehmen sich eigenständig die für sich gewählten Portionen. Es wird aber über einen achtsamen Umgang mit dem Essen gesprochen, damit nicht zu viel auf den Tellern der Kinder landet. Niemand wird gezwungen etwas zu essen, aber es wird ermuntert neues auszuprobieren und nicht alles sofort abzulehnen.

Beim Essen achten wir auf eine entspannte Atmosphäre. Die Kinder bleiben sitzen, bis die Meisten fertig sind. Dies geschieht aus der Erfahrung heraus, dass auch Kinder, die nicht mit dem Essen fertig sind, aufstehen, wenn die ersten Kinder wieder spielen gehen.

Die Kinder räumen nacheinander selbstständig den Teller weg und kippen die Essenreste in den Bioeimer.

Der Nachtisch soll gesund und nahrhaft sein.

Auf Allergiker, Kinder aus anderen Kulturkreisen oder Vegetarier/Veganer wird selbstverständlich Rücksicht genommen. Dies erleben wir nicht als Last, sondern als Bereicherung für den Laden und die Möglichkeit, sich in Toleranz zu üben.

2. Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder und der Familie - Profil des Kinderladens

2.1. Das besondere Profil des Kinderladens

Im Kinderladen finden die Kinder ein Umfeld, in dem sie soziale Beziehungen knüpfen und aufbauen können. Dazu gehört auch Konflikte auszutragen und Emotionen zeigen zu lernen. Sie können Selbständigkeit entwickeln und erleben die dazu notwendige Atmosphäre von Vertrauen und Wohlbefinden. Gefördert wird vielfältiges Lernen durch diverse Angebote, Materialien und Freiräume. Gesellschaftliche Regeln und alltägliche Regeln fließen in den Kinderladenalltag mit ein.

Die Kinder werden als eigenständige Persönlichkeiten mit individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten gesehen. Sie werden darin unterstützt, ihre eigene Identität zu finden und gemeinschaftsfähige Menschen zu werden.

Kinder haben ein Recht darauf, Kind sein zu dürfen. Der Kinderladen gibt ihnen eine geborgene Atmosphäre, feste Bezugspersonen, Schutz, Unterstützung und klare Grenzen.

Die Erzieherinnen schaffen Situationen, in denen die Kinder eigenmotiviert und mit Freude lernen können. Durch verschiedenste Angebote und Verfügbarkeit von vielseitigen Materialien, bieten wir Anregungen und Entwicklungsmöglichkeiten. Die Kinder bekommen Freiräume zum eigenbestimmten Spiel in und außerhalb der Gruppe ohne die Anwesenheit von Erwachsenen. Wir lassen jedem einzelnen Kind den größtmöglichen Spielraum zur Selbstbildung und Verwirklichung seiner Interessen z.B. durch eigenverantwortliche Nutzung verschiedener Räume, Freispiel, vielfältiges Spiel- und Bastelmaterial, Bücher usw. Das Kind hat Rückzugsmöglichkeiten, solange keine Regeln verletzt werden und wir alle achtsam miteinander umgehen.

Selbstverantwortung schafft Selbstbewusstsein.

Uns ist bewusst, dass unsere eigenen Erfahrungen den Umgang mit den Kindern beeinflussen. Dies gilt für positive und auch negative Erfahrungen.

Dieses Bewusstsein macht frei für einen ungezwungenen Umgang mit den Kindern. Die Kinder können die Erzieher*innen als lebendige Menschen mit Stärken und Schwächen erleben.

2.2. Das einzelne Kind in der Gruppe

Jedes Kind ist ein Mensch mit individuellen Eigenschaften und Bedürfnissen. Durch das Leben in der Gemeinschaft erfährt das Kind eine ständige Bereicherung - und gleichzeitig auch Beschränkungen durch alltägliche Regeln. Das einzelne Kind lernt, sich an die personelle und räumliche Situation (z.B. aus Sicherheitsgründen) anzupassen. Anerkennung, Rücksichtnahme und Toleranz innerhalb der Gemeinschaft sind uns wichtig.

Die Erzieher*innen achten jedes Kind als Persönlichkeit und fördern es im Rahmen seiner und der gegebenen Möglichkeiten, seine Fähigkeiten, Interessen und seinem Alters- und Entwicklungsstand entsprechend. Daraus folgt, dass nicht jedes Kind alles gleich gut oder besonders gut können muss.

Dazu werden die Kinder von den Erzieher*innen in ihrer Entwicklung beobachtet, und es findet kollegialer Austausch statt. Für jedes Kind wird mindestens einmal im Jahr ein Entwicklungsprofil erstellt den Eltern dazu ein Gespräch angeboten.

2.3 Der pädagogische Ansatz

Die im Kinderladen gelebte Pädagogik ist nicht auf einen speziellen pädagogischen Ansatz festgelegt. Es werden vielmehr aus den verschiedensten pädagogischen Arbeitsstilen Elemente herausgegriffen, die in die tägliche Arbeit im Interesse der Kinder eingefügt werden.

Es wird situationsorientiert gearbeitet, indem Themen aufgegriffen werden, die den Kindern wichtig sind, sie beschäftigen und auf die individuelle Lebenssituation, die Interessen und die Bedürfnisse der Kinder eingegangen werden.

Nach den Grundsätzen des demokratischen Erziehungsstils akzeptieren wir jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit.

Zielorientiert werden bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder gefördert. Durch unterschiedlichste Angebote bieten wir den Kindern ein breites Spektrum möglicher Aktivitäten an, bei denen sie selbst Schwerpunkte setzen können.

Um den Kindern altersentsprechende Rückzugsmöglichkeiten zu bieten, eigenständige Erfahrungen zu machen und Freiräume zu gewährleisten, wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, sich im Bauzimmer zurück zu ziehen. Dabei dürfen sie nach Absprache die Tür ran ziehen.

Die Grundlage für sinnvolles pädagogisches Arbeiten bildet ein am Kind orientiertes Handeln. Dies beinhaltet:

- Berücksichtigung unterschiedlicher Entwicklung und Vorerfahrungen der Kinder
- Berücksichtigung ihrer spezifischen Interessen und Bedürfnisse
- freiwillig gewählte Kleingruppenarbeit
- Anleitung zur Eigentätigkeit
- gezielte individuelle Förderung
- kein starrer reglementierter Tagesablauf, keine unveränderbaren Zeitabläufe (z.B. Frühstück, Mittagessen...)
- spezifische Raumaufteilung, die nicht willkürlich geändert werden darf
- offenes, unterschiedliches Materialangebot, für jedes Kind frei zugänglich und nutzbar, auch wenn die Ergebnisse Erwachsenenmaßstäben nicht entsprechen
- Einbeziehung der Kinder in die Alltagsplanung
- Angebote der Erzieher*innen können abgelehnt werden

Die Erziehung in unserem Kinderladen stellen wir uns wie folgt vor:

- Erziehung sollte Kinder dazu befähigen, selbstständig und selbstbewusst zu handeln.
- Erziehung sollte eine unaufdringliche Hilfe sein, eine Begleitung im Hintergrund, die den Kindern Sicherheit und Halt bietet.
- Ziel der Erziehung sollten konfliktfähige, tolerante und emanzipierte Menschen sein.
- Die Kinder in ihrer Selbstsicherheit, Kritikfähigkeit und Konfliktfähigkeit zu unterstützen
- Neugier und Offenheit müssen beim Kind erhalten bleiben, bzw. neu geweckt werden. Beides sind Voraussetzungen, um Verantwortung, Selbstständigkeit, Sozialverhalten, Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein entfalten zu können.
- Gezielte Angebote sollten an den kindlichen Erfahrungsmöglichkeiten orientiert sein.
- Der Alltag im Kinderladen muss von Mitgestaltung und Selbsttätigkeit der Kinder bestimmt sein.
- Wir orientieren uns an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.
- Toleranz zu leben und Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen:
 - die Kinder emotionale Sicherheit erfahren
 - sich die Kinder wohl fühlen und Vertrauen entwickeln
 - den Kindern eine positive Lebenseinstellung vermittelt wird
- den Kindern naturnahe Erfahrungen sowie Umweltbewusstsein vermittelt werden,
- den Kindern eine gesunde Ernährung geboten wird
- unterschiedliche Anlässe für Kommunikation geschaffen werden
- vielfältige Sinneserfahrungen ermöglicht werden und vielseitige Gestaltungsmöglichkeiten angeboten werden,
- der Bewegung wird ein hoher Stellenwert eingeräumt

Lebensnahes Lernen

d.h., lernen in realen Handlungsfeldern statt in aufbereiteten, künstlich hergestellten, pädagogischen Situationen. (z.B. kein Aufdrängen von Rollenspielen, Gesprächskreisen).
Kinderladen ist Lebensraum!

- Lernen durch eigenes Tun
- Ermöglichen eigener Erfahrungen
- Raum für die Entwicklung eigenständiger Konfliktlösungen
- Ausgangspunkt sind nahezu immer die Interessen, Fragen und Bedürfnisse der Kinder

Förderung der Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit

d.h., bildnerisches Gestalten, Musik und Klang, Darstellung und Bewegung

- Kennen lernen und Bearbeiten unterschiedlichster Materialien
- Umgang mit verschiedenen Werkzeugen
- Experimentieren, Entwerfen, Erkunden, Gestalten
- Frei zugängliche Regale
- Selbsttätigkeit der Kinder
- Vielfältig verfügbarer visuell und optisch interessanter Materialien
- Vorhandensein von Musikinstrumenten und Verkleidungsutensilien
- Toberaum zum freien Bewegen

Wir streben gemeinsam eine vertrauensvolle, angenehme Arbeitsatmosphäre in einem qualifizierten Team an. Die Erzieher*innen arbeiten engagiert, motiviert und bringen ihre individuellen Kompetenzen in die Arbeit ein. Dabei nutzen wir Gestaltungsfreiräume innerhalb der pädagogischen Konzeption. Ein vielseitiges Fortbildungsangebot bietet uns Erzieher*innen eine Erweiterung in unserer fachlichen Kompetenz. Die Belange der Eltern nehmen wir ernst. Sie haben ein Recht auf Beteiligung in allen wesentlichen Fragen der Kinderladenarbeit, Sie haben ein Recht auf Information, Transparenz und Beratung. Sie haben ein Recht sachliche und konstruktive Kritik zu äußern.

Der Kinderladen soll nicht nur allen Kindern offenstehen, sondern auch ihren Eltern. Während sich den Kindern die notwendigen Freiräume für lebenswichtige Entwicklungen und Erfahrungen auf tun, kann der Kinderladen für die Eltern Treffpunkt, Ort des Austausches, der Unterstützung, der Kommunikation und der gemeinsamen Aktion werden.

Der Kinderladen strebt eine partnerschaftliche Zusammenarbeit und einen von Vertrauen und Offenheit geprägten Umgang mit den Familien der betreuten Kinder an. Informationen, Beratung, Beteiligung und Entscheidungsrechte von den Eltern sind durch strukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen zu sichern. Die sozialen und kulturellen Hintergründe der Kinder sowie ihre aktuellen und entwicklungsspezifischen Interessen und Bedürfnisse werden in der Gestaltung der pädagogischen Arbeit berücksichtigt.

2.4. Ziele der pädagogischen Arbeit

Jede Erzieher*innen setzt ihre eigenen Prioritäten, die von der jeweiligen Gruppenstruktur und vom Entwicklungsstand der Kinder bestimmt werden. Gemeinsame Ziele unserer Arbeit mit Kindern sind:

Selbstbewusstsein, Selbständigkeit und Selbstbestimmung

- Durchsetzungsfähigkeit
- Auf verschiedene Situationen eingehen können
- Vertrauen auf die eigenen Stärken
- Vor der Gruppe sprechen können
- Eigene Grenzen erkennen und äußern

Lebensfreude

- Spaß
- Geborgenheit
- Zufriedenheit

Positives Sozialverhalten

- Rücksichtnahme Solidarität
- Hilfsbereitschaft
- Kontaktfähigkeit Offenheit
und Akzeptanz Moral
- Umgangsformen
- Umgang mit Regeln

Bewegungsfähigkeit

- Körperbeherrschung (Grob- und Feinmotorik)
- Geschicklichkeit

Guter Sprachgebrauch

- Deutsche Sprache verstehen und nutzen
- Inhalte und Zusammenhänge verstehen
- Guter deutscher Wortschatz
- Zuhören
- Muttersprache (in der Familie zu leisten)

Verantwortung für sich und andere

- Erfahrungen umsetzen, vorausschauend denken, Bedürfnisse erkennen und äußern
- Selbstwahrnehmung - Fremdwahrnehmung
Körpergefühl

Kreativität

- Phantasie entwickeln und ausleben
- Handlungsfähigkeit
- Interesse

Kritikfähigkeit

- eigenen Standpunkt entwickeln
- Kritik angemessen äußern (positive und negative)
- Kritik annehmen

Gesundheit

- Körperliche und geistige Gesundheit

Wissenserwerb

- Allgemeinwissen -Sinneswahrnehmung
- Körpererfahrung
- Kulturgut
- Neugierde
- Medienumgang
- Geographie, Naturwissenschaften, Mathematik, Politik, Sprache, usw.

Orientierungsfähigkeit

- im Raum
- im Kinderladen
- in der Umgebung
- Sicherheit im Straßenverkehr
- in der Zeit

Ordnung

- Hygiene
- Sauberkeit
- Umgang mit Materialien (aufräumen)

Umweltbewusstsein

- Interesse an der Natur
- Verantwortungsbewusster Umgang mit natürlichen Ressourcen
- Kenntnisse über die Natur

Die Erzieher*innen setzt die Ziele durch Spiel- und Beschäftigungsangebote, Gespräche, Freispiel und Freiraum zum Experimentieren, Raum- und Materialangebote, durch Vorleben unserer eigenen Handlungsweise und durch individuelles Eingehen auf jedes Kind um.

2.5. Rechte der Kinder

Den Kindern im Kinderladen soll ein Erfahrungsfeld geboten werden, in dem sie sich frei entwickeln können. Um demokratisches Handeln zu erlernen, haben sie die Möglichkeit, für sich und die Gruppe Entscheidungen zu treffen, diese auszuprobieren und auch wieder zu verändern. Hierzu gehören Rechte genauso wie Pflichten.

Grundvoraussetzung sind folgende Rechte der Kinder:

- das Recht, so akzeptiert zu werden, wie es ist, d.h., die Persönlichkeit des Kindes, sein Geschlecht, seine Herkunft, seine Religion, eventuelle Behinderungen anzuerkennen
- das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo
- das Recht auf selbstbewusste und verantwortungsbewusste sowie engagierte Bezugspersonen
- das Recht auf aktive, positive Zuwendung und Wärme, wie zuhören, kuscheln, eingehen auf Stimmungen und Probleme
- das Recht auf Meinungsäußerung und auf Entscheidungen Einfluss zu nehmen
- das Recht in Ruhe gelassen zu werden, sich zurückziehen zu können, soweit wie es das Alter, der Entwicklungsstand und die Persönlichkeit zulässt
- das Recht auf eine vielfältige, anregungsreiche, gefahrenarme Umgebung und den Umgang mit Gefahren innerhalb und außerhalb der Einrichtung zu erlernen
- das Recht, sich als Person auch gegen Erwachsene oder andere Kinder abzugrenzen, dass seine Antipathien gegen bestimmte Erwachsene oder Kinder akzeptiert werden.
- das Recht, sich Spielgefährten selbst auszusuchen und unterstützt zu werden
- das Recht auf Spiel und altersgemäße Erholung sowie auf Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben
- das Recht zu schlafen oder sich auszuruhen, wenn es müde ist, aber nicht schlafen zu müssen
- das Recht auf Solidarität in der Gruppe, d.h., dass Erwachsene diese weitgehend ermöglichen
- das Recht auf Bildung, d. h., vielfältige Erfahrungen zu machen, selbst zu handeln und auszuprobieren, wie was gemacht wird und das Recht auf Anregungen
- das Recht, die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erfahren
- das Recht auf altersgemäße, überschaubare und nach kindlichen Bedürfnissen geordnete Räumlichkeiten
- das Recht auf Menschen die sich mit dem Thema Gesundheit befassen und es vermitteln
- das Recht, zu essen und zu trinken, wenn es Hunger und Durst hat aber auch
- das Recht, Unterstützung zu erhalten, die eigenen Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Entwicklung zu regulieren
- das Recht auf häusliche, bzw. Privatsphäre der Eltern, dabei ist das Wohl des Kindes ein Grundanliegen (Schweigepflicht)
- das Recht auf Schutz und Hilfe bei der Verarbeitung von gewalttätigen und zerstörerischen Zusammenhängen auch innerhalb der Familie
- das Recht auf Schamgefühl und Sexualität sowie Akzeptanz seiner Gefühle
- das Recht auf altersgemäße, gesellschaftliche und politische Informationen

2.6. Die Rolle als Erzieher*innen

Die Erzieher*innen verstehen sich als Vertrauenspersonen und Begleiterinnen der Kinder. Die Aufgabe besteht darin, die Bedingungen für eigenständige Lernprozesse der Kinder zu schaffen, den Rahmen und die Voraussetzungen herzustellen, die das eigene Tun der Kinder ermöglichen.

Sie wollen als Ansprechpartnerin zur Verfügung stehen, ermutigen, motivieren, unterstützen, helfen, anspornen, bilden, anleiten und fördern aber auch gewähren lassen. Sie wollen unaufdringliche gezielte Hilfestellung geben. Die Erzieher*innen beobachten, nehmen sich auch zurück und bleiben im Hintergrund.

Sie haben gegenüber den Kindern eine Vorbildfunktion. So soll z.B. die Art, wie sie als Kolleginnen miteinander umgehen und dabei auch ihre Gefühle und Grenzen der Belastbarkeit zeigen, ein Modell für ein positives und soziales Leben sein. In der Zusammenarbeit nutzen sie ganz bewusst die unterschiedlichen Fähigkeiten, Vorlieben und Interessen aller Kolleginnen.

Welche Rolle spielt dabei die Erzieher*innen:

Die Erzieher*innen ist Bezugsperson für die ihr anvertrauten Kinder und deren Eltern. Ein soziales Miteinander zwischen Kindern, Eltern und Erzieher*innen kann nur durch gute Kommunikation erreicht werden. Sie können gut zuhören und ausreden lassen. Sie nehmen die Belange und Bedürfnisse der Kinder ernst, vertreten aber ihren eigenen Standpunkt, den die Kinder ihrerseits ernst nehmen und akzeptieren.

Die Erzieher*innen achtet jede Eigenart und jedes Bemühen der Kinder, sie nimmt die Kinder als eigenständige und aktive Menschen wahr.

2.7. Austausch und Kooperation mit anderen Kinderläden

Für die Arbeit mit Kindern ist ein Erfahrungs-, Meinungs- und Informationsaustausch wichtig. Es ist Voraussetzung dafür, dass man neue Anregungen zu erhält, sich mit Neuem und Altbewährten auseinandersetzt, sich weiterentwickelt und der Gefahr von Isolation aus dem Wege geht

Gerade auch in Zeiten von Geburtenrückgängen, politisch schwierigen Situationen, Umstrukturierungen und ständigen Veränderungen wird in der Spandauer Wilhelmstadt versucht, sich gegenseitig Hilfestellung im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten zu geben. Gute Kontakte werden mit den Kinderläden „Krowelstraße“ und „Traumzauberbaum“ gepflegt. Man trifft und hilft sich auf Spielplätzen, telefoniert und unternimmt manchmal auch etwas gemeinsam.

2.8. Integration / Inklusion

Inklusion bezeichnet ein umfassenderes und erweitertes Verständnis von Integration. Die inklusive Pädagogik ist ein Ansatz, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung der Vielfalt in der Bildung und Erziehung ist:

„Alle Kinder sind gleich – jedes Kind ist anders“

Jedes Kind hat ein Recht darauf, in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen und in seinem Anderssein geachtet zu werden. Die Integration von Kindern mit Behinderung, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf bildet einen wesentlichen Schwerpunkt unserer Arbeit. Aktuell arbeitet eine Integrationserzieherin in unserer Einrichtung.

Zu den Aufgaben der Integrationserzieher*innen gehört die Begleitung aller Kinder im Erziehungsalltag, eine angemessene Raumgestaltung und die Bereitstellung von Material und Hilfsmitteln je nach den Bedürfnissen des Integrationskindes, sowie die Erstellung von Förderplänen und Entwicklungsberichten. Die Integrationserzieher*innen sind Ansprechpartnerinnen für die Eltern der Integrationskinder und die Kinder in der Gruppe, als auch Ansprechpartnerinnen in allen Fragen, die den Integrationsprozess betreffen.

Gemeinsam wird nach geeigneten Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten im und außerhalb des Kinderladens gesucht. Dabei kooperieren die Integrationserzieher*innen mit Therapeuten, Ärzten, sozialpädiatrischen Zentren etc.

Eine ganzheitliche Sichtweise auf das einzelne Kind mit seinem individuellen Förderbedarf und die soziale Eingliederung in die Gruppe sind uns besonders wichtig. Eine zentrale Aufgabe ist es, durch aufmerksame Begleitung eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Initiative und Aktivität des Kindes in der Gruppe im Mittelpunkt steht. Dabei werden individuelle Entwicklungsschritte und Leistungsvoraussetzungen berücksichtigt. Spezifische Förderangebote orientieren sich an den Ressourcen des Kindes und werden in den Kinderladenalltag integriert.

Durch das gemeinsame Tun können die Kinder unterschiedliche Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen. Gemeinsam mit den Kindern suchen wir die Stärken jedes Einzelnen, verhelfen den Kindern zu Erfolgserlebnissen und vermitteln Verständnis für Schwächen.

Auch die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieher*innen spielt eine bedeutsame Rolle, damit ein positiver Integrationsprozess stattfinden kann. Dabei werden die Eltern mit ihren Kompetenzen für die Situation ihres Kindes wahrgenommen. Nur durch die aktive Mitgestaltung aller Beteiligten kann Integration als fortlaufender Prozess wirksam werden.

Ein wichtiger Leitfaden in unserer integrativen Arbeit sind die Richtlinien zum Thema Integration im Kindergarten des Senates für Bildung Jugend Familie und Sport.

Rolle der Fachzieher*innen für Integration:

- Die Facherzieher*innen für Integration arbeiten in der Gruppe des behinderten Kindes mit den anderen Erzieher*innen zusammen.
- Alle Erzieher*innen sind Ansprechpartner für alle Kinder. Die Arbeit in Integrationsgruppen ist eine gleichberechtigte Teamarbeit beider in der Gruppe tätigen Erzieher. Integration wird als gemeinsame Aufgabe verstanden.
- Die Facherzieher*innen richtet ihr Augenmerk besonders auf das Kind mit Behinderung und unterstützt es im Gruppenalltag.
- Sie verstehen sich als „Brückenbauer*innen“ zur Kindergruppe und den anderen Erzieher*innen.

Ziele:

- Entwicklungsbegleitung und Förderung der behinderten Kinder, damit sie im Rahmen ihrer individuellen Möglichkeiten am gemeinsamen Leben im Kinderladen teilhaben können
- Die Ermöglichung des Zusammenlebens von behinderten und nicht behinderten Kindern im Kinderladenalltag unter Akzeptanz von unterschiedlichen, individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten

Die Förderung des Kindes mit Behinderung beinhaltet:

- die Arbeit in Kleingruppen um zusätzlich zum Gruppenalltag eine individuelle Förderung des Kindes zu gewährleisten
- die Begleitung in Freispielsituationen
- die Hilfe bei pädagogischen Gruppenangeboten
- die Unterstützung integrativer Spielprozesse, das bedeutet z.B. ausgrenzende Situationen zu vermeiden, Teilhabe bzw. -nahme an allen Situationen im Kinderladenalltag zu ermöglichen
- die Vermittlung zwischen behinderten und nicht behinderten Kindern, Freundschaften fördern
- die Begleitung im Alltagsgeschehen
- Unterstützung der Interessen und Stärken des Kindes
- Einsatz von geeigneten Hilfsmitteln (ggf. von der Therapeutin beraten lassen)

Notwendig sind dafür Räumlichkeiten, die Kleingruppen- bzw. auch Einzelarbeit ermöglichen.

Bei allen Aktivitäten sollte auf das individuelle Tempo des Kindes geachtet werden, z.B. bei der Nahrungsaufnahme.

Zusammenarbeit mit den anderen Erzieher*innen und dem Vorstand, dazu gehört:

- die Rolle der Facherzieher*innen ist im gesamten Team klar definiert, ebenso wie die Aufgabenteilung zwischen den anderen Erzieher*innen und ihr
- wichtig: die Facherzieher*innen sind keine ausschließliche Vertretungskraft bei Personalmangel
- Informationsweitergabe (z.B. Behinderungsbild, Medikamente)
- Beratung des Teams z.B. zu Fragen im Umgang mit dem behinderten Kind
- Fortbildung und Transfer der Fortbildungsinhalte ins Team

Zusammenarbeit mit Therapeuten:

- Teilnahme an Therapeutenstunden
- Austausch mit den Therapeuten über die Entwicklung der behinderten Kinder
- Beobachtungen des behinderten Kindes in der Therapie, welche Beobachtungen sind in den Kinderladenalltag übertragbar?
- Beratung und gemeinsame Erarbeitung eines individuellen Förderplans
- Beratung mit der Therapeutin über angemessene Hilfen, Hilfsmittel, Handling des behinderten Kindes im Kinderladenalltag
- Erfahrungsaustausch, Fallbesprechung mit dem Team der Ambulanz
- Teilnahme an Ausschüssen für die Festlegung eines wesentlich erhöhten Förderbedarfs
- Teilnahme an schulischen Förderausschüssen

Zusammenarbeit mit den Eltern, das beinhaltet:

- Einzelgespräche
- Teilnahme an Elterngesprächen
- Aufnahmegespräche, Eingewöhnung
- Beratung und Begleitung der Eltern, auch „Entscheidungshilfe“ zum Beispiel bei dem Übergang zur Schule
- Kontakte zwischen Eltern behinderter und nicht behinderter Kinder anbahnen (z.B. bei Festen, Elternabenden)

Kooperation mit anderen Fachkräften:

- In der Schule
- In sozialen Diensten (ASPD-Behindertenhilfe), Allgemeiner sozialer Dienst/ ASD
- Kinder- und Jugendambulanzen, Sozialpädiatrische Zentren (SPZ)
- Diagnose- und Behandlungseinrichtungen
- Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst
- Einzelfallhelfer*innen, Familienhelfer*innen

3. Die Bildungsbereiche und unsere Umsetzung im Kinderladenalltag

3.1. Bildungsauftrag/Bildungsziele: Förderung von Ich-, Sozial-, Sach- und Lernmethodischen Kompetenzen

Bildung ist der Zugang zu gesellschaftlicher Teilhabe und ein Prozess, der alle Kräfte anregt, um sich darüber die Welt zu erschließen. Um den Kindern diesen Zugang zu ermöglichen fördern wir u.a. alle Kompetenzen, die der Stärkung der Persönlichkeit dienen.

Die Erzieher*innen unterstützen die Kinder darin, ihre Fähigkeiten optimal zu fördern, ihre Neugier zu behalten und weiter zu entwickeln. Ziel ist es, dass sie die Möglichkeit erleben, die Gesellschaft aktiv mit zu gestalten.

Wir lassen uns auf die Perspektive der Kinder ein und setzen uns mit ihrer Sicht der Welt auseinander. Die Kinder lernen in der Gruppe soziale Beziehungen aufzunehmen und erfahren Akzeptanz und Wertschätzung. So werden sie auf das Leben in der Gesellschaft vorbereitet.

Die Sachkompetenz der Kinder wird gefördert, indem wir ihnen die Möglichkeit bieten, sich ihre sachlichen Lebensbereiche zu erschließen, sich theoretisches Wissen und Können anzueignen und dabei urteils- und handlungsfähig zu werden. Die Themenauswahl orientiert sich an den Interessen der Kinder. Der Alltag im Kinderladen bietet den Kindern vielfältige Lernmöglichkeiten, z.B. durch Selbstbestimmung beim Essen (viel, weniger, gar nicht, mal probieren), schlafen (ja/nein), aufräumen und bei der Sauberkeit. Durch die Erzieher*innen oder durch die jeweiligen Situationen werden die Kinder in ihrer Entscheidungsfähigkeit, Selbständigkeit, ihrem Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein gestärkt.

Eine wichtige Voraussetzung für das „Lernen nebenbei“ bietet auch die Ausstattung mit Materialien und kindgerechten Spielmöglichkeiten und der eigenen Entscheidung darüber, was die Kinder spielen wollen. Auch die Möglichkeit, auf unterschiedliche Räume auszuweichen, bringt unterschiedliche Erfahrungen. Durch den alltäglichen Ablauf, durch immer wiederkehrende Erfahrungen erlangen die Kinder Sicherheit. Das bedeutet, dass der Stellenwert des Alltags und der Umgebung für die Bildung der Kinder in unseren Augen sehr hoch ist.

Die Erzieher*innen verstehen sich als Unterstützende von Lernprozessen, die sie gemeinsam mit Kindern organisieren. Die Reflexion und Kommunikation der Kinder durch den individuellen Zuwachs von Erkenntnissen wird gefördert.

3.1.1. Kinderladenreise und Übernachtung

Kinder-Reisen bedeuten immer ein gemeinsames Abenteuer. Sie sind für die Kinder ein wichtiges und nachhaltig wirksames Erlebnis. Die Kinder des Kinderladens verreisen einmal im Jahr in das Berliner Umland.

Das Durchführen der Reise ist aus folgenden Gründen sehr wichtig.

- Sie fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder untereinander, und zwischen n Erzieher*innen und den Kindern.
- Es verbessert die gesamte Atmosphäre in der Kindergemeinschaft (ist nach der Reise stark zu spüren).
- Die Offenheit der Kinder wird verbessert.
- Neue Kinder werden noch besser in die Gruppe integriert.
- Die Kinder bekommen einen Abstand von den Eltern und der übrigen Familie. Das führt häufig auch zu Verbesserungen der Selbständigkeit und der Erhöhung ihres Selbstwertgefühles.
- Die Kinder können sich gemeinsam mit den Erzieher*innen in ungewohnten Situationen kennen lernen.
- Sie erproben neue Freiräume, erleben abenteuerliche, spannende Unternehmungen, bewegen sich viel an der frischen Luft, können im Wald spielen und toben.
- Die Kinder kommen einmal aus dem Alltag heraus. Für manche Kinder ist es die einzige Reise im Jahr.
- Für die Erzieher*innen ist es die Möglichkeit, die Kinder unter vollkommen veränderten Bedingungen kennen zu lernen und zu beobachten. Die Vertrautheit und Nähe der Kinder zu den Erzieher*innen wird erweitert und gestärkt.

Erfahrungsgemäß sind die Kinder nach der Kinderladenreise irgendwie größer, selbständiger, selbstbewusster, mutiger; sie sind rundum ein Stück gewachsen und wir alle (auch das Team) in ganz anderer Weise ein Stück zusammengerückt.

Damit die Reise erfolgreich wird, bereiten wir diese im Vorfeld vor.

- Gerade Eltern von Kindern, die noch nie vorher von ihnen getrennt waren, wird in intensiven Gesprächen und auch auf Elternabenden geholfen, ihre Ängste und Unsicherheiten im Hinblick auf die Reise zu überwinden.
- Kinder, die nicht mitfahren wollen, bekommen keinen Druck von Seiten der Erwachsenen.
- Die Bedingungen und Örtlichkeiten werden frühzeitig bekannt gegeben und bei einem Elternabend besprochen.
- Kinder jeden Alters bekommen manchmal Heimweh. Zunächst wird versucht, das Heimweh zu lindern und zu trösten. Gelingt es nicht zu helfen, werden die Kinder von den Eltern abgeholt. Es geht hierbei nicht ums durchhalten, sondern vorrangig um den Spaß der Kinder an der Reise. Nur dann kann sie wertvoll für alle sein.
- Die Kinder, die nicht mitfahren, werden zu Hause von ihren Eltern betreut. Der Kinderladen bleibt zu dieser Zeit geschlossen.
- Am ersten Tag nach der Kinderladenreise bleibt der Kinderladen zu. Die Kinder erholen sich in dieser Zeit von der Reise.
- Hauptsächlich wird diese Woche von den Eltern genutzt, um einzelne Räume des Kinderladens zu renovieren.

Generell ist für uns eine gründliche, praktische und emotionale Vorbereitung der Reise notwendig. Vor jeder Reise wird eine Übernachtung im Kinderladen mit den Kindern durchgeführt. Eine Übernachtung ist für sich schon ein Ereignis und steigert bei unseren Kindern die Vorfreude, und übt mit ihnen schon mal im Kleinen. Mit einem Ausflug beginnt am Nachmittag dann für die Kinder das Übernachtungsabenteuer. Auch die Teilnahme an der Übernachtung ist für die Kinder freiwillig. Sie können auch nachts abgeholt werden.

3.1.2. Feste

Feste sind Höhepunkte im Leben von uns allen. Sie durchbrechen unseren Alltagstrott, bringen uns und den Kindern Vorfreude und Aufregung. Weiterhin festigen oder erneuern sie Kontakte, dienen dem Vergnügen und dem Austausch untereinander. Manchmal dienen sie auch dazu im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit, unseren Kinderladen zu repräsentieren.

Welche Feste feiern wir in unseren Kinderladen?

- Fasching im Februar
- Ostern mit einem gemütlichen Beisammensitzen am Nachmittag
- Abschieds- u Willkommensfest im Sommer vor dem Schulanfang
- Laternenfest im November
- Weihnachtsfest
- Manchmal auch Erwachsenen Partys

Bei der Gestaltung von Festen ist es für uns wichtig, dass alle Beteiligten in die Planung, Vorbereitung und Gestaltung der Höhepunkte des Kinderladens einbezogen werden.

3.2. Körper, Bewegung, Gesundheit

Die Wahrnehmungs- und Bewegungsentwicklung sind wesentliche Voraussetzungen für die Bildung komplexer Gehirnstrukturen und der gesamten Persönlichkeit. Der Körper besteht aus einer Gesamtheit von physischen, psychischen und geistigen Prozessen, die in einer engen Wechselwirkung zueinanderstehen.

Im Kinderladen ist gewährleistet, dass allen Kindern vielfältige Möglichkeiten für Bewegung drinnen und draußen zur Verfügung stehen. Im Umfeld unseres Kinderladens befinden sich einige Spielplätze, dessen attraktive und anregende Gestaltung genutzt werden. Die tägliche Nutzung ist ein Bestandteil unseres Tagesverlaufes.

Durch die freie Nutzung aller Räume, regelmäßige Turnangebote und Spielplatzbesuche geben wir den Kindern die Möglichkeit, vielfältige Bewegungserfahrungen zu sammeln, das spontane Bewegungsbedürfnis auszuleben und Kreativität zu entwickeln. Durch Spiel-, Material- und Bewegungsangebote wird dies ergänzt. Hier stehen nicht nur Groß- und Kleingeräte zur Verfügung, sondern auch selbst hergestellte Bewegungsmaterialien oder Alltagsgegenstände.

In einer Zeit der Schnelllebigkeit und Reizüberflutung brauchen die Kinder Raum und Zeit, um sich auszuruhen und zurück zu ziehen.

Um dem Bedürfnis der Kinder nach Ruhe zu entsprechen, gibt es verschiedene Angebote:

- Mittagsschlaf für Kinder, die müde sind
- Entspannungsmöglichkeiten zur Mittagsstunde im Tobezimmer
- Rückzugsmöglichkeit im Bauzimmer

Das hier gelebte Verständnis von Gesundheit bezieht sich auf das Zusammenwirken von physischem, psychischem und sozialem Wohlbefinden und stellt damit eine Grundlage des Kindes dar, sich engagiert seinen Bildungsprozessen widmen zu können. Dieser Bildungsbereich umfasst Themen wie: gesunde Ernährung, Umwelt, Wechsel von Anspannung und Entspannung, Sexualerziehung, Körperpflege und Körpererfahrung.

Unterstützend zu dem, was die Kinder zu Hause lernen, haben sie die Gelegenheit, ihr Hygienebewusstsein zu entwickeln. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich nach dem Frühstück die Zähne zu putzen. Mindestens einmal im Jahr kommt Carola mit Kroko in den Kinderladen und spricht spielerisch mit den Kindern übers Zähne putzen mit einem freiwilligen, gemeinsamen Zähneputzen im Anschluss.

3.2.1. Sexualerziehung

Es ist ein schwieriges, teilweise heikles Thema, weil es auch heute noch ein Tabu ist. Berührungsängste und Verunsicherung im Umgang mit diesem Thema kindlicher Sexualität bestehen auch in unserer Zeit.

Der Umgang damit ist stark von kulturellen Werten und Normvorstellungen sowie individuellen Erfahrungen geprägt.

Im Kinderladen werden, moralische und religiöse Weltanschauungen respektiert und finden Berücksichtigung. Sie können aber nicht immer und grundsätzlich zum Maßstab des pädagogischen Handelns gemacht werden. Eine positive erlebte kindliche Sexualität ist für die Herausbildung selbstbewusster und ich-starker Persönlichkeiten von großer Wichtigkeit.

Was bedeutet natürlicher Umgang mit Sexualität für uns?

- Die Kinder sollen angstfrei mit dem eigenen Körper und denen der anderen umgehen. Sie respektieren die Schamgefühle anderer Menschen, sie achten ihre eigenen Grenzen und die der anderen.
- Die Kinder können Gefühle bei sich und anderen wahrnehmen, zulassen, äußern und annehmen.
- Sie sollen Selbstbewusstsein in Bezug auf ihren eigenen Körper bekommen, d.h., Körpersignale beachten, lernen, was für mich gut ist und was nicht, Körperfunktionen erkennen, den eigenen Körper in seiner Besonderheit begreifen.
- Es soll eine Balance zwischen Nähe und Distanz bestehen.
- Die Kinder sollen lernen das andere Geschlecht zu respektieren und sich gegenseitig zu achten.
- Die Kinder sollen ihren eigenen Körper und dessen Fähigkeiten im Verhältnis zum anderen Geschlecht nicht als defizitär wahrnehmen.

Unsere Grundsätze im Umgang damit sind:

- Wir nehmen die Kinder in ihren Gefühlen und Handlungsweisen ernst.
- Ihre Fragen nach Liebe, Beziehung, Sexualität, Zeugung, Schwangerschaft und Geburt beantworten wir altersentsprechend und wahrheitsgemäß.
- Dabei werden nach Möglichkeit die unterschiedlichen Schamswellen der Erzieher*innen und Kinder, und die unterschiedlichen Ansichten von Eltern berücksichtigt.
- Sollte sich ein Konflikt ergeben, werden die Bedürfnisse der Kinder in den Vordergrund gestellt. Wir schreiten ein, wenn Kinder von anderen Kindern bedrängt oder herabgewürdigt werden.
- Insbesondere beobachten wir das Verhältnis zwischen den Geschlechtern daraufhin, ob tradierte Rollenmuster zum Durchbruch kommen. Dem treten wir entschieden entgegen. Wir beziehen Stellung, wenn es darum geht, Diskriminierung zum Beispiel von Homosexualität entgegenzutreten.
- Doktorspiele sind den Kindern erlaubt, wie weit sie im Einzelnen zugelassen werden, liegt im Ermessen der Erzieher*innen. Natürlich achten wir darauf, dass niemand verletzt oder genötigt wird, sondern die Kinder freiwillig beteiligt sind.
- Wir versuchen Moralisation ebenso zu vermeiden wie übertriebenes Aufklärungsgehabe.

3.2.2. Verkehrserziehung

Die Verkehrserziehung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit im Kinderladen. Dabei ist das Nichtvorhandensein eines eigenen Außengeländes von großem Vorteil. So werden die Kinder von Anfang an täglich zu Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit im Umgang mit dem Straßenverkehr erzogen.

Die Kinder müssen nicht Hand in Hand in der Gesamtgruppe laufen, sondern laufen nach eigenem Belieben allein oder Hand in Hand mit einem befreundeten Kind oder auch auf Wunsch mit der Erzieher*innen.

Dabei gibt es feste Regeln einzuhalten, die gemeinsam mit den Kindern aufgestellt wurden:

- Die Kinder bekommen feste Punkte, wie z.B. eine Hausecke oder eine Ecke vom Zaun, an dem sie auf die Gruppe warten müssen. Dadurch ist gewährleistet, dass sie nicht zu weit vorlaufen und die Straßensituation unübersichtlich wird.
- Jüngere Kinder oder Kinder in der Eingewöhnungsphase bekommen unaufdringliche Hilfestellung von den Erzieher*innen und stehen unter besonderer Beobachtung.
- Durch dieses zielorientierte Fortbewegen, sind die Kinder gezwungen, aufmerksam für die Umgebung, den Verkehr und ihre Mitmenschen zu sein.
- Die Kinder dürfen ohne Absperrung und Signal der Erzieher*innen nicht allein die Straße überqueren. Sie wissen, dass sie nicht an und über die Straße rennen dürfen.
- Die Erzieher*innen sind in der gesamten Straßensituation gefordert, gut die Kinder zu beobachten, Müdigkeits- und Verunsicherungserscheinungen zu erkennen, ein Durcheinander und Unübersichtlichkeit zu vermeiden.
- Die Kinder wissen, dass sie mit einem Ohr auf die Erzieher*innen hören müssen. Auf ein „Stopp!“ von Seiten der Erwachsenen müssen sie sofort reagieren und stehen bleiben.
- Bei der Verkehrserziehung wirkt sich die Altersmischung besonders positiv aus. Hier achten die Kinder auch oftmals unaufgefordert auf noch jüngere Kinder der Gruppe. Sie verhalten sich oft sehr umsichtig und zeigen ein positives Gruppengehörigkeitsgefühl.
- Durch den häufigen Aufenthalt im Freien, lernen die Kinder schnell die Umgebung, kennen und werden sicher im Hinblick auf die Vorbereitung des Schulweges.

Ampelsituation:

Auch bei Ampelübergängen ist große Aufmerksamkeit gefordert, denn schnell passiert es, dass fremde Passanten bei Rot die Straße überqueren und Kinder sich davon mitreißen lassen. Deshalb nähern wir uns gemeinsam der Straße und eine Erzieher*innen stellt sich zur Sicherheit vorn zwischen die Kinder und die Straße. Die Kinder sollten nun aufmerksam die Ampelphase verfolgen. Die Erzieher*innen wartet bis die Kinder von sich aus sagen, dass es grün ist. Erst dann dreht sie sich zur Kontrolle um und läuft mit ihnen über die Straße. Die andere Erzieher*innen läuft dabei am hinteren Ende der Gruppe mit.

Straßenüberquerung:

Bei Straßen ohne Ampelregelung üben die Kinder gemeinsam mit den Erzieher*innen das Überqueren dieser Straßen. Hierbei ist noch größere Aufmerksamkeit, Übersicht und Konzentration von Seiten der Kinder und Erzieher*innen gefragt.

Die Kinder treten gemeinsam mit der Erzieher*innen an den Bordstein. Zwei freiwillige Kinder helfen zusammen mit der Erzieher*innen die Straßensituation einzuschätzen, und bei frei werden der Straße diese abzusperren. Dabei stellen sich die Kinder mit oder ohne Erzieher*innen (abhängig vom Hilfestellungsgrad für das Kind) mit ausgebreiteten Armen auf die Straße und signalisieren mit dem Ruf „Frei, rüber gehen!“ das Überqueren der Straße. Dabei achten die Erzieher*innen besonders darauf, dass sich kein Kind aus dem abgesperrten Bereich entfernt, die Kinder nach Möglichkeit nicht zwischen den Autos laufen und dass zügig und konzentriert die Straße überquert wird.

3.3. Soziale und kulturelle Umwelt

„Kinder brauchen Wurzeln und Flügel- Wurzeln, um zu wissen, wo sie herkommen und Flügel, um die Welt zu erkunden.“ (Johann von Goethe)

Die Kinder wollen gern Entdecker und Forscher sein, um schnell zu lernen, ihr Lebensumfeld zu erfassen und die Zusammenhänge zu begreifen.

Um ihre natürliche Neugier zu fördern und ihnen genügend Sicherheit für ihre Entdeckungen zu geben, ist eine sichere Basis, der sozialen Bedingungen des Kindes sehr wichtig.

Die Fähigkeit zu sozialem Handeln kann vorwiegend entwickelt werden, wenn den Kindern die Möglichkeit geboten wird, Erfahrungen zu machen und zu Handeln. Wir geben den Kindern in unserer Einrichtung Raum und Zeit diese sozialen Erfahrungen zu erleben und zu probieren. Dies geschieht durch gemeinschaftliche Aktivitäten und deren Planung in der Gruppe, gemeinsame Feste und Ausflüge, aber auch durch das selbstbestimmte Spiel in der Kleingruppe ohne die Anwesenheit von Erwachsenen. Mit Themen die von der eigenen Identität der Kinder über die Familie und das Wohnumfeld bis zu anderen Ländern gehen, bauen wir im täglichen Kinderladenalltag darauf auf.

Wir gehen achtungsvoll mit den einzelnen, unterschiedlichen kulturellen Hintergründen der Kinder und deren Familien um.

3.4. Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien

Sprache ist ein wichtiges Mittel zur Kontaktaufnahme und Spielgestaltung. In unserer Gesellschaft bildet sie einen wesentlichen Zugang zu Bildungsmöglichkeiten. Deshalb ist uns die Sprachförderung ein besonderes Anliegen. Dabei gilt es die Muttersprache des Kindes Wert zu schätzen und die Kinder bei der Erweiterung ihrer Sprachkompetenzen, insbesondere beim Erwerb der deutschen Sprache, zu unterstützen. Voraussetzung ist eine gute Beziehung zum Kind, die die Kommunikation und damit das Zuhören und Sprechen fördert.

Sprachliche Fähigkeiten können die Kinder nur erwerben, wenn ihnen kontinuierlich die Gelegenheit zum situativen Sprachgebrauch gegeben wird. Bei allen möglichen Handlungen und Erfahrungen müssen sie daher die Gelegenheit haben, sich sprachlich zu verständigen. Hierbei ist das Herstellen einer vertrauensvollen, spannungsfreien Atmosphäre eine Grundvoraussetzung. Dialekte, kleinkindhafte Ausdrücke, Sprachschwierigkeiten usw. dürfen nicht abgewertet werden, sondern müssen behutsam gefördert werden.

Spiele in allen Formen und Arten bieten sprachliche Anregungen für die Kinder.

In unserem täglichen Alltag werden sie darüber hinaus durch Sprech-, und Fingerspiele, Lieder, Gesprächskreise, usw. gegeben. Außerdem werden unter anderem Bilderbücher, Kinderbesprechungen und Spiele gezielt für die Sprachförderung genutzt.

Im Kinderladen wird die Sprachentwicklung als Prozess im Sprachlerntagebuch dokumentiert. So fördern wir kontinuierlich die Sprachkompetenz des Kindes. Zum Zeitpunkt der Schulanmeldung wird der Sprachstand erhoben und in der Lerndokumentation erfasst.

Die Kin

der leben in einer schriftsprachlich geprägten Umwelt, sie interessieren sich schon lange vor der Einschulung für Schriftzeichen. Kinder begreifen, dass Schriftzeichen Symbole für Gesagtes sind, sie können ständig Erwachsene dabei Beobachten wie diese lesen oder schreiben. Oft ahmen sie dies nach und entdecken dabei Buchstaben und Wörter.

Dieses Interesse greifen wir auf und bieten den Kindern Möglichkeiten, sich darin zu vertiefen.

Ihre eigenen Entdeckungen ergänzen wir durch Angebote wie:

- regelmäßiges Vorlesen
- Lesecken oder Bücherregale in den Zimmern
- Sprechen über Lieblingsbücher
- Kinder können den Erzieher*innen diktieren
- Beschriften von Bildern, Bastelwerken ...
- Regelmäßige Büchereibesuche
- Buchstabentafeln an den Wänden

Medien sind in unserer Gesellschaft eine wichtige Quelle für Informationen und Kommunikation. Wir setzen in unseren Einrichtungen in unterschiedlichem Maße CD-Player, Radios, Laptops und Fotoapparate ein.

3.5. Bildnerisches Gestalten

Inhalt des bildnerischen Gestaltens kann alles sein, was Kinder empfinden, sich vorstellen, wünschen, anfassen und beobachten können. Hier werden neben der kindlichen Phantasie alle Sinne des Kindes angesprochen (Sehen, Tasten, Riechen, Hören und Schmecken).

Durch das Bildnerische Gestalten, welches eine intensive Wahrnehmung, ein ausführliches sinnliches Erkunden, sowie kreative Tätigkeiten des Kindes voraussetzt, werden kindliche Erkenntnisprozesse und das Verstehen der Welt gefördert.

Die kreativen Tätigkeiten des Kindes haben eine Erkenntnis- und Empfindungsebene. Kognitives und magisches Denken, Realitätssbearbeitung und Phantasie, Fest- und Vorstellungen kommen beim bildnerischen Gestalten zusammen. Dabei sind sie zunächst frei von unseren ästhetischen Beurteilungskriterien und daher vollkommen unbefangen. Diese Fähigkeit der Kinder, ihre Gedanken, Erlebnisse und Phantasien in ihren Kunstwerken zum Ausdruck zu bringen, wollen wir unterstützen.

Die Kinder erhalten Unterstützung im kennen lernen verschiedenster Materialien und Techniken des Malens, Zeichnens, Drückens und Bauens. Sie erhalten Anleitung und Hilfestellung beim Schneiden, Kleben, Binden und Falten. Durch Wertschätzung der Werke erleben die Kinder eine Steigerung des Selbstwertgefühls.

Wir bestehen nicht darauf, dass jedes Papier bis zum Rand ausgenutzt wird. Ein sorgsamer Umgang mit den Materialien wird ihnen aber von den Erzieher*innen nahe gelegt und vorgelebt. Alle erforderlichen Hilfsmittel sind für die Kinder selbständig erreichbar und greifbar.

Kinderbilder brauchen keine große Beschriftung, sie sprechen ihre eigene Sprache.

Die Kinder werden nicht ständig genötigt, konkrete Erklärungen zu ihren Werken abzugeben.

Eine große Tafel im Flur bietet viel Raum zur Verwirklichung der Ideen. Die Kinder malen dort mit Kreide oder benutzen das Wasser und ihre Finger zum kreativen Ideenaustausch.

3.6. Musik

„Jeder Mensch wird mit der Erfahrung von Rhythmus geboren, dem Herzschlag der Mutter, und mit einem Musikinstrument, der Stimme.“ (Gardner Howard, Kreative Intelligenz, München 2002, S118f.)

Musikerziehung ist ein wichtiger Bestandteil der Bildungs- und Erziehungsarbeit, da es um die Entfaltung der kindlichen Empfindungs- und Ausdrucksmöglichkeiten geht. Beim Musizieren, Singen und Tanzen bringen die Kinder ihre Sicht der Welt und ihre Gefühle zum Ausdruck.

Durch die musikalische Förderung, erfährt das Kind Spaß, Wohlbefinden und Lockerheit, lernt individuelle Bewegungsformen, Körper- und Sinneserfahrungen kennen. Beim Singen, Musizieren, Tanzen und rhythmischen Tun steht die Freude am musikalischen Entdecken, Gestalten und Erleben im Vordergrund. Es kommt nicht darauf an, zu vorzeigbaren Ergebnissen zu kommen, sondern den Kindern die Freude und die Neugierde an der Musik zu erhalten und zu verstärken. Dazu gehört auch z. B. das Herstellen von Musikinstrumenten. Gemeinsame Musikerlebnisse fördern das soziale Lernen. Besonders bei Begrüßungs-, Kontakt- und einfachen Tanzliedern lernen die Kinder aufeinander zuzugehen, einander zuzuhören und etwas miteinander zu tun.

Es werden Feinheiten des Gehörs herausgebildet. Das Kind lernt seine Stimme oder auch ein Instrument zu beherrschen. Dabei finden gemeinsames Erleben und Kommunikation statt. Musik hat Auswirkungen auf den Geist und die Seele des Kindes, es fördert seine kindliche Intelligenz und seine innere Ausgeglichenheit.

3.7. Mathematische Grunderfahrungen

Die Grundlagen für mathematisches Denken werden in den ersten Lebensjahren entwickelt. Die Vermittlung von mathematischen Inhalten erfolgt unter Einbeziehung aller Sinne. Die Kinder lernen mathematische Grunderfahrungen im Alltagsgeschehen. Jedes Kind erarbeitet sich sein eigenes Bild von der Welt der Zahlen und der Mengen und der sich daraus ergebenden Symbole und Ordnungsstrukturen.

Im handelnden Umgang mit Materialien macht das Kind erste Erfahrungen mit: Zeit und Raum, Formen und Symbolen, Messen und Schätzen, Mengen, Reihenfolgen, Gewichte und Zahlen, Ordnen und Vergleichen. Es erlebt Unterschiede wie groß und klein, dick und dünn, schwer und leicht.

Diese Auseinandersetzung mit mathematischen Grunderfahrungen unterstützen wir durch entsprechende Materialien (z.B. Kalender, Uhren, Messbecher), Möglichkeiten zum experimentieren (Vogelsand, Türme bauen), Angebote, Gespräche (Tage, Monate, Jahre) und Spiele.

Wir versuchen den Kindern jeden Tag die Gelegenheit zu geben, ihre Kenntnisse zu vertiefen und sich neues Wissen anzueignen.

3.8. Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

Kinder entdecken täglich Neues. Das Kind erschließt mit all seinen Sinnen die Natur und baut darauf erste naturwissenschaftliche Erfahrungen und weiterführende Fragestellungen auf. Ausschlaggebend dabei sind sinnliche Erfahrungen mit den Elementen Erde, Wasser, Feuer und Luft. Durch Beobachten, Beschreiben, Vergleichen und Bewerten nimmt das Kind seine unbelebte Umwelt wahr. Sie staunen über biologische und physikalische Gesetzmäßigkeiten, finden eigene Erklärungen, haben aber auch viele Fragen, warum was wie geschieht. Die Aufgabe der Erzieher*innen ist dabei gemeinsam mit den Kindern den Dingen auf den Grund zu gehen, Erfahrungsräume zu schaffen und das Wissen unserer Kinder damit zu bereichern. Wir ermöglichen den Kindern beispielsweise, Abläufe der Natur zu beobachten und biologische und physikalische Experimente durchzuführen. Wir stellen den Kindern Materialien aus verschiedenen Bereichen zur Verfügung und achten darauf, dass genügend Bücher zu vielfältigen Sachthemen vorhanden sind. Wir sind darauf bedacht, unser eigenes Wissen zu erweitern und angemessen an die Kinder weiterzugeben.

Wir ermöglichen den Kindern in unserem Kinderladen die Auseinandersetzung mit Dingen, Vorgängen und Erscheinungen der Naturwissenschaft und der Technik. Ausgangspunkt ist dabei immer das Interesse des Kindes. Themen, die von uns in den Kinderladenalltag eingebracht werden, müssen sich an der Lebensumwelt der Kinder orientieren und möglichst viele Sinneserfahrungen einschließen (beobachten, schmecken, berühren usw.).

3.8.1. Umwelt

Unsere Umwelt und deren Schutz ist für uns ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit mit den Kindern in unserem Kinderladen.

Die Kinder sollen mit unserer Hilfe lernen, die Natur als Lebensgrundlage des Menschen zu verstehen, und deren Verantwortlichkeit für ihre Erhaltung begreifen.

Wichtig bei dieser Thematik ist für uns die Vorbildwirkung von Erzieher*innen und Erwachsenen.

Wie praktizieren wir Umweltschutz in unserem Kinderladen?

- Wir achten beim Einkauf auf Vermeidung von unnötigem Verpackungsmaterial (z.B. Verwendung von Pfandflaschen)
- Zum Putzen verwenden wir hauptsächlich Putzmittel, die die Umwelt nicht schädigen.
- Wir ernähren uns hauptsächlich von biologischen Produkten
- Die Kinder lernen mit unserer Hilfe, den Müll zu trennen.
- Um ein Bewusstsein für die Natur zu bekommen, beobachten wir mit den Kindern ganzjährig die Natur, sie lernen Zusammenhänge erkennen, sie sehen, fühlen und verstehen den Kreislauf der Natur.

3.9. Spiel

Die Grundform des kindlichen Lernens ist das Spielen. Außerhalb der Kindertageseinrichtungen wird die Bedeutung, die das Spiel für die Entwicklung des Kindes hat, oftmals nicht anerkannt. Dabei ist das Spiel die Haupttätigkeit unserer Kinder, bei der sie Wissen erwerben und verarbeiten können. Sie entwickeln im Spiel Fähigkeiten, Probleme zu lösen, gestalten soziale Beziehungen und erfinden eigene Phantasiewelten.

Kinder müssen nur selten zum Spiel angeregt werden, sie erkunden aus eigenem Antrieb ihre Umwelt spielerisch. Die Kinder untersuchen und experimentieren mit Gegenständen, geben ihnen neue Funktionen und eigene Bedeutungen. Sie verfolgen gezielt eine Idee, verändern und erweitern diese. Ebenfalls werden Personen und Reaktionen von Kindern im Spiel erforscht. So erwerben sich die Kinder nach und nach ein Verständnis für soziale Rollen und entwickeln somit ihr Selbstbild. Durch die Vielfältigkeit der Spielmöglichkeiten wird die kognitive und sozial- emotionale Entwicklung sowie die Kreativität und Sprachentwicklung der Kinder entscheidend beeinflusst. Um die im Spiel liegenden Chancen für das Lernen und die Entwicklung des Kindes nutzen und entfalten zu können, ist es Aufgabe der Erzieher*innen, Voraussetzung für das Spiel zu schaffen:

- In allen Räumlichkeiten gibt es vielfältige Möglichkeiten für die Kinder ihre Spielideen zu verwirklichen. (z.B. Spielzimmer mit Podest, Tobezimmer mit Holzisenbahn und Möglichkeiten zum Höhlen bauen durch eine Hochebene, Experimentierraum durch eine Werkbank im Bastelzimmer).
- Den Kindern stehen gut sichtbar und übersichtlich vielfältige Materialien zur Verfügung (z.B. eine große Verkleidungsutensilienkiste, viele Decken, Matratzen usw.)
- Wenn die Kinder es wünschen, lassen die Erzieher*innen sich in das Spiel einbeziehen und erweitern es, bei Bedarf durch eigene Impulse, ohne den Spielverlauf zu unterbrechen und den Kindern die Regie aus der Hand zu nehmen.
- Die Spielinszenierungen der Kinder vertragen sich oft nicht mit den Ordnungsprinzipien und der Zeiteinteilung von Erwachsenen. Deswegen sind wir bestrebt, den Kinder genügend Spielraum und Spielzeit zur Verfügung zu stellen
- Wir unterstützen die Kinder in Situationen, in denen das Spiel nur durch eine Aufräumaktion weitergehen kann.
- Besonders wichtig ist es, das Spielgeschehen der Kinder unaufdringlich zu beobachten, um den Entwicklungsstand der Kinder einschätzen zu können und im Bedarfsfall unterstützend reagieren zu können.
- Unabhängig davon bekommen die Kinder die Möglichkeit, ohne aktive Beobachtung spielerisch tätig zu sein, als Grundlage einer gemeinsamen Vertrauensbasis.
- Wichtig ist, dass die Kinder sich selbständig die Spielpartner aussuchen und ablehnen dürfen, ohne einen moralischen Druck („lasst ihn doch mitspielen!“) von Seiten der Erwachsenen zu bekommen.
- Wir sind der Meinung, dass Sozialkompetenz nicht erzwungen und den Kindern aufgedrückt werden kann. Sie entwickelt sich und lebt von unserer Vorbildwirkung und dem achtungsvollen Umgang, den wir mit den Kindern täglich praktizieren.
- Die Kinder dürfen ein von ihnen benutztes Spielzeug solange behalten, bis ihr Spiel beendet ist.

- Wir achten darauf, dass alle Altersgruppen ihren Spielraum bekommen. Das heißt auch, dass z.B. die älteren Kinder die Möglichkeit bekommen ohne „Zugriff“ der jüngeren Kinder spielen zu können.

Im Spiel und bei pädagogischen Angeboten werden bei den Kindern unter anderem:

- Konzentration und Ausdauer
- Das Gedächtnis
- Die Kommunikation
- Die Fingerfertigkeit (Schneiden, Kleben, Legespiele usw.)
- Erfahrung mit unterschiedlichen Materialien
- Das Lernen von Ordnung und Regeln gefördert

3.9.1. Freispiel

Das Spiel ist die angemessene Form kindlicher Auseinandersetzung mit der Welt. Im Freispiel haben die Kinder die Zeit, die sie benötigen, um dies in ihrem eigenen Tempo zu tun. Hier verarbeiten sie ihre Eindrücke, entdecken Interessen, entwickeln Kreativität und Phantasie, zeigen Eigeninitiative, kooperieren miteinander. Für die Kinder ist das Handeln wichtig und nicht das Ergebnis.

Das Freispiel hat in der pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert. Hier können die Kinder frei über:

- das Spielmaterial,
- den Spielpartner,
- die Spieldauer und den Spielortentscheiden.

Aufgabe der Erzieher*innen während der Freispielphase ist:

- Beobachten des Spielverhaltens
- Beobachten der im Spiel sichtbaren Fähigkeiten und möglicher weiterer Förderung
- Beobachten des Sprachverhaltens
- Beobachten von Rollen und Verhalten in der Gruppe
- mitspielen auf Wunsch der Kinder
- neue Impulse geben
- anregen, Konflikte selbst zu lösen und dabei Unterstützung zusichern
- Förderung einzelner Kinder durch gezielte Angebote
- das Selbstvertrauen und das Selbstwertgefühl der Kinder zu stärken

3.9.2. Gut- und Bösespiele

Gut und Böse sind moralische Kategorien, die helfen das menschliche Miteinander zu strukturieren. Sehr zeitig werden die Kinder mit unseren jeweiligen Moralvorstellungen konfrontiert. Dabei kommt es häufig vor, dass völlig unbefangene kindliche Verhaltensweisen gelobt oder bestraft werden.

Durch Geschichten und Märchen erhalten die Kinder ebenfalls Moralbotschaften. Sie helfen den Kindern, allmählich den Unterschied von „gut“ und „böse“ zu erkennen, sie entwickeln eine Moral. Schon immer gab es die verschiedensten Gut- und Bösespiele, die das befristete Eintauchen in die eine oder andere Rolle ermöglichten. Dabei geht es immer um verschiedene Aspekte:

- Kräfteressen, sich einordnen und einschätzen
- sich stark fühlen, andere beschützen
- spielerisch böse sein dürfen
- verschiedene soziale Rollen erproben
- Positionen beziehen
- angreifen, sich verteidigen, wegrennen, Angst überwinden
- sich mit anderen verbünden, sich zugehörig fühlen
- gut und böse ausprobieren, wie fühlt sich das an

Für uns sind diese Spiele sehr wichtig, denn sie ermöglichen den Kindern, sich in verschiedenen sozialen Rollen zu erproben und helfen bei der Entwicklung ihrer eigenen Haltung und Moral. Dabei gibt es aber auch Grenzen, die eingehalten werden müssen.

- Die Kinder dürfen nicht ernsthaft jemanden verletzen oder dauerhaft in Angst versetzen.
- Die Kinder müssen das Spiel jederzeit beenden und die gewählte Rolle ablegen können.
- Das „Stopp“ oder „Ernst“ eines Kindes unterbricht sofort das Spiel.

Wichtig ist, dass die Spielregeln den Kindern klar sind, und dessen Einhaltung unbedingt beachtet werden muss. Wenn es die Situation verlangt, behalten wir uns vor, Pausen in Bezug auf Kampfsituationen zu bestimmen.

3.9.3. Umgang mit Aggressionen

„Piep, piep, piep, wir haben uns (eben nicht immer) alle so lieb“, so wie es gern von den Erwachsenen gesehen wird. Kinder sind auch mal (berechtigterweise) böse, sauer, wütend und aggressiv, wehren sich und lassen sich nicht alles gefallen oder auch (unberechtigterweise) unfair und ungerecht. Es sind eben Kinder. Die Erwartungen von Erwachsenen, von ständig netten, lieben und freundlichen Kindern umgeben zu sein, sind unrealistisch und wenig hilfreich für alle. Was können wir tun, wie können wir reagieren?

Aggressionen sollten zugelassen werden, denn es ist eine notwendige Verhaltensweise die vorhanden sein muss, wenn ein kleiner oder großer Mensch in der Welt bestehen will.

Ziel der pädagogischen Arbeit ist:

- Die Kinder sollen lernen, statt Aggressionen zu unterdrücken, mit ihnen umgehen zu können. Das bedeutet, dass sie angemessene Formen entwickeln, die körperliche Gewaltanwendungen überflüssig machen.
- Für die Erzieher*innen ist dabei sehr wichtig, genau zu beobachten und zu erfragen, welche Hintergründe und Ursachen die Aggression des Einzelnen hat.
- Gemeinsam im Team ist dann anschließend zu klären:
- Was hilft dem Kind, was unterstützt es in seinem Selbstbewusstsein, was braucht es, um zu lernen mit seinen eigenen Gefühlen umzugehen.
- Schaffen von ausreichenden Bewegungsmöglichkeiten, denn ein unterdrückter Bewegungsdrang schafft zwangsläufig Aggressionen.
- Das eigene Verhältnis der Erwachsenen (Erzieher*innen und Eltern) zu Aggressionen soll geklärt werden (Macht es Probleme, wenn Konflikte offen und emotional ausgetragen werden?). Liegt es an der Wahrnehmung, wenn Aggressionen konstatiert werden, und bedeutet es für die Kinder etwas ganz anderes? (Was wird als Aggressionen gewertet?)
- Wichtig ist, dass nicht zu früh soziales Verhalten erwartet wird, etwa im Alter von zwei Jahren ist es eine zwar lästige, aber normale Erscheinung, dass Kinder beißen, kratzen, Haare ziehen, spucken, treten, schubsen und ihre Kraft ausprobieren.
- Die Aufgabe der Erzieher*innen ist es, das Schlimmste zu verhindern, ohne die Schlussfolgerungen zu übertreiben, sondern den Vorfall im Verhältnis zum Entwicklungsstadium und der Situation zu sehen.
- Besonders wichtig für ist: Kinder nicht stigmatisieren („der schon wieder...“), denn wenn ein Kind immer wieder in die gleiche Schublade gesteckt wird, dann hat es kaum noch eine Chance, sein Verhalten zu verändern, denn andere Seiten werden dann nicht mehr wahrgenommen.
- Kämpfe sollen nicht überdramatisiert werden, aber können u.U. thematisiert werden.
- Emotionale Zuwendung ist für die Kinder, wenn gewünscht, dabei sehr wichtig.
- Manchmal ist es gut, Aggressionen zu kanalisieren, ihm ein Ventil zu geben (z.B. Kampfspiele)

3.10. Planung und Gestaltung von Projekten

Es entwickeln sich manchmal Projekte, die über einen längeren Zeitraum verfolgt werden. Das Interesse der Kinder wird z.B. durch ihre Reaktion auf Ereignisse, ihre Fragen und ihre Stimmungen eingebracht. Daraus entstehen Themen wie Umwelt, Gefühle, Kultur u.a. Unsere Angebote sind lernziel- und bedürfnisorientiert. Im Kinderladen gibt es alters- und entwicklungsspezifische Angebote, um den einzelnen Bedürfnissen besser gerecht zu werden und um alters- bzw. entwicklungsgemäß fördern zu können. Diese Angebote werden gemeinsam erarbeitet und schriftlich durch Aushänge für die Eltern festgehalten.

Die Angebote halten sich die Waage zwischen geplant und spontan.

Die Begabungen und Interessen der Erzieher*innen setzen wir in der Arbeit mit den Kindern über Angebote ein und machen sie uns so zunutze.

Neue Inhalte und Anregungen für die Arbeit eröffnen das Berliner Bildungs- Programm, Medien (Bücher, Zeitschriften, Kassetten), Tipps von Eltern, Fortbildungen, Beratung, aktuelle Anlässe und eigene Erlebnisse.

Einige Themen, wie z.B. Verkehrserziehung, Familie, Ernährung usw. werden von uns immer wieder aufgegriffen.

Pädagogische Angebote

Die pädagogischen Angebote sollen die Interessen der Kinder aufgreifen, die durch Ideen und Anregungen der Erzieher*innen erweitert werden. (z.B. das Interesse der Kinder an den Dinosauriern.)

Weiterhin werden durch Beobachtungen der Erzieher*innen Wissens- und Erfahrungslücken der Kinder festgestellt, die dann gemeinsam in den pädagogischen Angeboten aufgegriffen und individuell für die einzelnen Kinder aber auch für die gesamte Gruppe umgesetzt werden. Wichtig ist es, dass durch die Angebote die Kinder an neue Themen herangeführt werden, neue Materialien und Techniken ausprobiert werden können, dabei neue Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben werden und somit neue Erfahrungen gemacht werden können. Die Teilnahme an den Angeboten ist den Kindern frei gestellt. Aber auch hier gibt es gegebenenfalls individuelle Entscheidungen der Erzieher*innen. Manche Kinder brauchen manchmal unsere Hilfe, um aktiv zu werden, einen Anstoß für ihre Weiterentwicklung. Hauptsächlich arbeiten wir bei den Angeboten in Teilgruppen oder sogar mit einzelnen Kindern nacheinander. Es kommt aber auch vor, dass das Interesse der Kinder so groß ist, dass wir das Angebot mit allen Kindern der Gruppe durchführen.

Bei der Planung orientieren wir uns an:

- Interessen und Bedürfnissen der Kinder
- der Gruppensituation
- Festen und Jahreszeiten
- Fortbildungen

Wir achten darauf, dass alle Sinne und Bildungsbereiche angesprochen werden und zum gleichen Thema verschiedene, abwechslungsreiche Angebote stattfinden. Spontane Bedürfnisse der Kinder und besondere Situationen werden aufgenommen, so dass geplante Vorhaben auch schon einmal verschoben werden. Bei der Planung und Durchführung von Außenaktivitäten muss die Personalsituation berücksichtigt werden. Ausflüge werden abhängig von der Gruppensituation von mindestens zwei Erzieher*innen begleitet. Bei größeren Ausflügen kommt die Honorarkraft oder ein Elternteil hinzu. Spaziergänge mit Kindern oder Besorgungen für den Kinderladen, kann eine Erzieher*innen mit einer Kleingruppe auch allein durchführen.

3.10.1. Spielzeugfreie Zeit

Was ist Spielzeugfreie Zeit? Spielzeugfreie Zeit bedeutet, dass das gewohnte Spielzeug für einen längeren Zeitraum ausgeräumt und, "in den Urlaub geschickt" wird. Das Spielzeug wird dabei für die Kinder unzugänglich im Kinderladen verwahrt oder zum Teil auch den Eltern mit nach Hause gegeben. Für einen besonders geeigneten Zeitraum für dieses Projekt halten wir die Monate von November bis Januar. Gerade in der hektischen und konsumintensiven Zeit um den Jahreswechsel herum erscheint es uns sinnvoll, sich auf Wesentliches zu konzentrieren.

In den Räumen verbleibt das Mobiliar, eine gewisse Anzahl von Decken, Tüchern, Kissen und die Matratzen. Auf Anfrage können sich die Kinder von den Erzieher*innen Papier, Stifte, Scheren, Klebstoff oder Klebestreifen holen. Für das Spiel im Freien stehen nur die Großgeräte, Sand und eben die Natur zur Verfügung.

Die Erzieher*innen selbst macht von sich aus keine Angebote für Spiel und Beschäftigung. Sie bleibt jedoch Ansprechpartnerin, emotional präsent und Hüterin der Regeln. Die Hauptaufgabe in dieser Zeit ist es, die Kinder zu beobachten und die Beobachtungsergebnisse in verschiedener Form zu dokumentieren.

Das Ziel

Ziel des Projekts „Spielzeugfreie Zeit“ ist es, Kinder stark zu machen und sie vor Suchtgefahren zu schützen. Die Erfahrung lehrt, dass vor allem die Kinder später suchtgefährdet sind, die nur Konsum und Passivität kennen.

Spielzeugfrei, das heißt, nichts ist vorgegeben - stattdessen beratschlagen die Kinder im Morgenkreis, was sie tun möchten, welches Material sie dafür brauchen und wer ihnen dabei helfen kann.

Nach der gemeinsamen Gesprächsrunde gehen die Kinder in die Räume, in denen sie ihre Ideen verwirklichen können. Ohne Spielzeug müssen sie sich selbst etwas einfallen lassen, sie lernen zu suchen, zu finden, zu erschaffen, sich zu langweilen, zu beobachten, sich anzustrengen und auch Enttäuschungen wegzustecken. Gerade eigene Ideen umzusetzen, macht stolz und stark. Menschen, die diese Kompetenzen entwickeln können, werden seltener abhängig, weniger krank und haben weniger Angst vor Misserfolg und Schwierigkeiten.

Während die Erzieher*innen lernen, sich zurückzunehmen und zu beobachten, nutzen die Kinder die Chance, eigene Bedürfnisse zu spüren und eigene Wege zu finden.

Die Kinder sprechen mehr miteinander, viele Ideen entstehen in der Gruppe. Probleme löst man gemeinsam: es wird diskutiert und ausgehandelt, geträumt und gebaut. Es wächst das Selbstvertrauen der jüngeren Kinder und sie werden selbständiger.

In der Suchtforschung gibt es viele Hinweise darauf, dass Menschen, die vielfältige Lebenskompetenzen entwickelt haben, die mit ihren Stärken und Schwächen umgehen können, die Handlungsalternativen selbst entwickeln können, deutlich weniger suchtgefährdet sind als Menschen, die dies nicht können. Lebenskompetenzen sind "Schutzfaktoren" gegen Sucht.

Der Schwerpunkt:

Im geschützten Rahmen des Kinderladens werden Bedingungen geschaffen, die es den Kindern ermöglichen:

- mit schwierigen Situationen selbständig umgehen zu lernen,
- etwas auszuhalten und aus sich selbst heraus mit eigener Anstrengung Befriedigung, Selbstvertrauen und Freude zu empfinden.
- Dabei werden besonders stark kommunikative Fähigkeiten, Beziehungsfähigkeiten, die Wahrnehmung eigener Bedürfnisse, Spielfähigkeiten und die Kreativität gefördert.
- Die Frustrationstoleranz wird gesteigert.

Schon nach kurzer Zeit entwickeln sich sprachliche Kompetenzen, die Suche nach eigenen Lösungswegen und soziale Beziehungen. Vor allem aber Verhandlungsgeschick und die Achtung vor den Leistungen anderer entwickeln sich viel stärker als sonst.

Die Kinder testen Reaktionen untereinander. Dabei gehen sie mitunter über die sonst üblichen Grenzen hinaus. Dieses, wenn auch im geschützten Rahmen, auszuhalten, stellt Kinder aber auch die Erzieher*innen auf die Probe und gibt ihnen gleichzeitig die Möglichkeit, sich frei zu entfalten und zu neuen Einsichten und Einstellungen zu gelangen.

Während dieses Projektes erfolgt in umfassender Weise Selbstbildung der Kinder.

Die Aufgabe der Erzieher*innen liegt in der genauen Beobachtung. Sie gewährt den Schutz der Gesundheit und Würde der ihr anvertrauten Kinder, bietet aber keinerlei Lösungsvorschläge und Ideen.

Demokratische Beteiligung der Kinder am Prozess:

Mehrmals wöchentlich und werden Gesprächsrunden angeboten in denen die Kinder und Erzieher*innen über Befindlichkeiten, Probleme oder über Inhalte des Spiels sprechen können. Diese Gespräche werden nicht durch die Erzieher*innen gewertet. Möglichkeiten für etwa notwendige Problemlösungen ergeben sich durch die Meinungen der Kinder.

Dokumentation:

Das Dokumentieren des Tagesgeschehens / der Inhalte (wöchentliche, meist stichpunktartige Aushänge) zwingt die Erzieher*innen, intensiv am Beobachtungsprozess zu bleiben und das Projekt nicht dem Selbstlauf zu überlassen.

Es werden Fotos oder auch Filmaufnahmen gemacht, Beobachtungen niedergeschrieben und später den Eltern und Kindern präsentiert.

Die Dokumentation informiert die Eltern über die Entwicklung verschiedener Phasen während des Projektes, ermöglicht den Einblick in das Gruppengeschehen oder hilft beim Durchhalten in schwierigen Phasen.

Einverständnis, Akzeptanz und Toleranz allein reichen nicht. Das Projekt muss so transparent verdeutlicht werden, dass Eltern Ziele und Inhalte des Projektes mittragen und durch methodisch richtiges Verhalten unterstützen können. Deshalb ist es wichtig, Eltern auch während des Verlaufs gut zu informieren.

Krisen im Projekt - wir wollen ja ehrlich sein! :-)

- Das Aushalten von Situationen, in denen sich die Kinder ausprobieren, ob motorisch, geistig oder sozial,
- Aushalten dort, wo übliche Grenzen überschritten werden, wo sie sich selbst und die Reaktionen anderer erfahren,
- Aushalten dort, wo es nicht gefährlich wird, sondern nur "nervt" und genaue Beobachtung erfordert.

Übrigens - auch die Eltern haben in dieser Zeit solche Situationen zu Hause zu ertragen - aber wir alle wissen wofür! Die Krisen sind es, die dann zu Entwicklungen führen.

3.11. Beobachten und Dokumentieren

Ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit ist die gezielte Beobachtung der Kinder im gesamten Tagesablauf. Die Beobachtung, die subjektive Wahrnehmung, der Austausch untereinander, die Einbeziehung der Beobachtung anderer (Eltern und Praktikant*innen) in die gemeinsame Interpretation sind Voraussetzungen, um im Einzelfall angemessen reagieren zu können. Das Ziel bei der Beobachtung ist, die individuellen Voraussetzungen, Anlagen, Interessen und den Entwicklungsprozess jedes Kindes in regelmäßigen Abständen zu beachten. Ein weiteres Beobachtungsziel besteht darin, die aktuelle Interessens- und Bedürfnislage der Kindergemeinschaft zu erfassen, um sie in die Planung einbeziehen zu können. Die Analyse der sozialen Beziehungen innerhalb der Gruppe ist besonders wichtig.

Diese Beobachtungen werden dann auch für das mindestens einmal im Jahr stattfindende Entwicklungsgespräch mit den jeweiligen Eltern genutzt und niedergeschrieben. Mit den Eltern gemeinsam werden die im festgestellten Entwicklungsfortschritte besprochen und gemeinsam mit ihnen Wege zur zukünftigen Förderung des Kindes gesucht. Die Entwicklungsberichte werden verschlossen aufbewahrt.

Arten der Dokumentationen:

- Bella Tabelle
- Integrative Förderung in der Frühförderung Paula Tietze-Frietz
- Bausteine der kindlichen Entwicklung A. Jean Ayres
- Berliner Bildungsprogramm
- Lerngeschichten
- Sprachlerntagebuch
- Förderplan

4. Gestaltung von Übergängen

4.1. Eingewöhnung der Kinder im Kinderladen

Aufgrund ihrer entwicklungsbedingten emotionalen Bindung zu ihren Eltern bedürfen Kinder einer sorgfältigen und einfühlsamen Eingewöhnung. In dieser Übergangsphase, begleitet von einem Elternteil oder einer anderen Bindungsperson, soll das Kind Vertrauen zur eingewöhnenden Erzieher*innen entwickeln. Der Aufbau einer tragfähigen Beziehung zwischen dem Kind und den Erzieher*innen, ist wesentliche Grundlage für die Bildungsprozesse im Kinderladen, daher gebührt der Eingewöhnung des Kindes in das Kinderladenleben besondere Aufmerksamkeit.

Austausch und Verständigung zwischen den Erzieher*innen und Eltern beginnen bereits vor der Aufnahme des Kindes. In einem Gespräch werden die Eltern über den Sinn und Zweck der Eingewöhnung, den Ablauf, die voraussichtliche Dauer und ihre Mitwirkung vorbereitet. Es wird ein erster Kontakt zwischen der Erzieher*innen und den Eltern hergestellt. Damit es den Kindern und auch den Eltern leichter fällt diesen Übergang zu bewältigen, gibt es eine individuelle Eingewöhnungsphase, die abhängig von der Persönlichkeit des Kindes ist. Gemeinsam mit den Eltern und Erzieher*innen gestalten wir den Übergang so sanft wie möglich. Damit erleichtern wir die Trennung von den vertrauten Personen und der vertrauten Umgebung.

Zur Bewältigung dieser für Kinder angst- und stressauslösenden Anpassungsleistung, benötigt das Kind die Begleitung eines Elternteiles. Ein Elternteil bleibt mit dem Kind zusammen in der Kindergruppe, dabei verhält sich die Bindungsperson zurückhaltend gegenüber dem Kind und überlässt möglichst den Erzieher*innen den Umgang mit dem Kind - soweit dieses es zulässt.

Ein Elternteil bleibt im Raum, verhält sich passiv, ist aber aufmerksam, d. h., es unterstützt die Nähe-/ Distanzwünsche des Kindes ohne es zu drängen oder fest zu halten, während die Erzieher*innen erste Kontakte zum Kind aufnimmt.

Die Erzieher*innen lernt das Kind mit seinen Besonderheiten und Eigenheiten kennen und erkundet die bisherigen Gewohnheiten und Rituale.

Abhängig vom Verlauf der ersten Trennung wird eine Einschätzung zur voraussichtlichen Dauer der Eingewöhnung getroffen. Wie lange diese Phase anhalten wird, klären die Erzieher*innen mit den Eltern und entscheiden individuell für jedes Kind neu.

Die Zeiten des Aufenthaltes in Kinderladen ohne Bindungsperson werden langsam länger. Das Kind bleibt während der Mahlzeiten und während der Ruhephasen in der Einrichtung. Die Eingewöhnung kann als abgeschlossen gelten, wenn sich das Kind in belastenden Situationen von der Erzieher*innen beruhigen bzw. trösten lässt. Dies ist ein Zeichen, dass es zu der bisher fremden Erzieher*innen eine Bindung aufgebaut hat.

Im Kinderladen gibt es ein Abschiedsritual zwischen Eltern und ihren Kindern. Wenn die Kinder möchten, können sie ihre Eltern aus der Kinderladentür schupsen und dann bekommen sie an der großen Fensterscheibe im Spiel- oder Bastel/Esszimmer, von außen ein Herz an die Scheibe gehaucht. Das ist ein beliebtes Ritual, um sich voneinander zu verabschieden.

4.2. Vorbereitung und Gestaltung des Übergangs in die Schule

Ziel ist es Kinderladens ist es, das Kind in seiner Persönlichkeit zu stärken und es somit in die Lage zu versetzen, selbstbewusst den neuen Lebensabschnitt zu beginnen. Wir begleiten die Kinder und Eltern bis zum Übergang in die Schule. Wir informieren die Eltern über die Kompetenzen ihrer Kinder, versuchen ihnen Ängste zu nehmen, pflegen Kontakte zu Grundschulen und machen sie für Eltern und Kinder nutzbar.

Der Übergang vom Kinderladenkind zum Schulkind geht einher mit Veränderungen, die sich auf verschiedenen Ebenen vollziehen:

Starke Gefühle wie Vorfreude, Neugier, Stolz aber auch Unsicherheit und Angst müssen von den Kindern bewältigt werden. Sie stellen sich den neuen Herausforderungen normalerweise mit Stolz und Engagement und der bevorstehende Übergang ist für viele Kinder ein Motivationsschub.

Eltern und Erzieher*innen haben die gemeinsame Aufgabe, jedes Kind entsprechend seiner Fähigkeiten in der Annahme der Herausforderungen und ihrer positiven Bewältigung zu unterstützen. Wir fördern die Basiskompetenzen wie Selbstsicherheit, positives Selbstkonzept und lernmethodische Kompetenzen ermöglichen ihnen vielfältige Lernerfahrungen in den einzelnen Bildungsbereichen.

Im Sommer vor der Einschulung organisieren die Eltern der künftigen Schulkinder ein Abschiedfest, bei dem in festlichem und spielerischem Rahmen Eltern, Kinder und Erzieher*innen voneinander Abschied nehmen können.

5. Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern

5.1. Hospitation

Die Hospitation bietet vor Abschluss eines Vertrages mit unserer Einrichtung interessierten Eltern die Möglichkeit, über einen längeren Zeitraum sich einen recht großen Einblick über den Kinderladenalltag, die konzeptionellen Inhalte, den Erzieherpersönlichkeiten, der Elternschaft und deren Aufgaben zu machen.

Die Eltern hospitieren an 2 Vormittagen (nach Wunsch auch an Nachmittagen) in der Einrichtung. Sie werden mit allen für sie wichtigen Dingen und Abläufen bekannt gemacht. Sie haben die Möglichkeit, alle Fragen zu stellen, die sie im Hinblick auf die bevorstehende Kinderladenzeit ihrer Kinder haben. Weiterhin können die Eltern bei der Hospitation sehen, wie sich ihre eigenen Kinder in der neuen Umgebung bewegen und ob sie sich wohlfühlen. Damit ist meist der erste Trennungsschritt der Eltern von ihrem Kind und umgekehrt schon etwas erleichtert. Für die Erzieher*innen und die Eltern des Kinderladens bietet die Hospitation eine Möglichkeit, die neuen Eltern kennen zu lernen und gemeinsam zu schauen, ob eine zukünftige Zusammenarbeit vorstellbar ist.

Nach der Hospitation entscheiden meist auf einem Elternabend oder per Aushang die Eltern über die Aufnahme.

5.2. Ziele und Formen der Elternarbeit

Ziel ist es, eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen dem Kinderladen und den Eltern zu erreichen. Es sind von beiden Seiten Transparenz und wechselseitige Informationen notwendig, und diese müssen zielgerichtet und flexibel in den Tagesablauf eingebaut werden.

Ziele resultieren aus eigenen Erfahrungswerten, aus Erfahrung mit der täglichen Arbeit mit den Kindern, aus Beobachtungen und aus Fortbildungen. Ziele ergeben sich aber auch aus der pädagogischen Ausbildung und aus Normen und Werten, die die Gesellschaft hervorbringt.

Ziel ist es, den Übergang der Kinder von der Familie in den Kinderladen gemeinsam mit den Eltern so zu organisieren, dass es so positiv wie möglich für die Kinder gestaltet wird. Dabei ist eine wechselseitige Anerkennung als gegenseitige Wertschätzung zwischen den wichtigen Bindungspersonen des Kindes gibt.

Ziel ist es, jedem Kind eine individuelle, bestmögliche Förderung im Rahmen der konzeptionellen Inhalte, durch intensiven und regelmäßigen Austausch und die Abstimmung über Bildungs- und Erziehungsziele zu ermöglichen.

Da der Kinderladen eine Elterninitiative ist, ist von vorn herein die enge Zusammenarbeit der Erzieher*innen mit den Eltern eine wichtige Voraussetzung, um eine qualitativ gute Bildungs- und Erziehungsarbeit im Interesse, der uns anvertrauten Kinder leisten zu können. Hier ist die ständige initiative Bereitschaft der Eltern im Interesse ihrer eigenen Kinder und des Kinderladens in Absprache mit den Erzieher*innen von größter Wichtigkeit, um den Kinderladen erhalten zu können. Im Mittelpunkt unserer gemeinsamen Arbeit steht das beidseitige Bemühen, um die positive Entwicklung und das Wohlbefinden unserer Kinder.

Die Formen der Elternarbeit sind durch die Trägerschaft des Kinderladens als Elterninitiative von vornherein sehr vielfältig und gegeben:

- Gemeinsame Feste und Feiern
- Regelmäßig stattfindende Elternabende + 2 Mitgliederversammlungen im Jahr
- Ständige Möglichkeit der Eltern am Tagesablauf teilzunehmen.
- Putzdienste im Kinderladen
- Begleitung zu Theaterbesuchen oder anderen Außenveranstaltungen
- Offizielle Entwicklungsgespräche mindestens 1 mal pro Jahr
- Vor- und Nachbereitung der Kinderladenreise
- Renovierungsmaßnahmen
- Erledigung von Verwaltungsaufgaben und Kommunikation mit Behörden

5.3. Aufgaben der Eltern

Sie unterstützen die Erzieher*innen in ihrer Arbeit in dem sie wichtige Regeln und die Öffnungszeiten des Kinderladens einhalten.

Regeln:

- Die Eltern holen ihre Kinder rechtzeitig vom Kinderladen ab und vermeiden somit unnötige Überstunden.
- Die Eltern gehen mit Materialien des Kinderladens sorgsam und umsichtig um, und sorgen dafür, dass ausgeliehene Gegenstände wieder in den Laden zurückkommen.
- Bei Gesprächen der Eltern im Kinderladen achten sie darauf mit Informationen und Meinungen über Kinder achtungs- und vertrauensvoll umzugehen.
- Bei Unverständnis oder Nichtverstehen von pädagogischen Entscheidungen suchen sie das Gespräch zu den Erzieher*innen.
- Sie bemühen sich dabei, die Entscheidungen im Rahmen der Konzeption und den vorhandenen Möglichkeiten des Kinderladens zu sehen.
- Die Eltern unterstützen die Bildungs- und Erziehungsarbeit, indem sie die Erzieher*innen über Besonderheiten, Interessen, Fähigkeiten und Probleme ihres Kindes informieren.

5.4. Aufgaben der Erzieher*in

- Bereits bei den Aufnahmegesprächen, erläutern die Erzieher*innen die Hintergründe der Konzeption den Eltern.
- Sie entwickeln eine vertrauensvolle und wertschätzende Haltung gegenüber allen Eltern.
- Sie eröffnen den Dialog mit den Eltern über Erziehungsvorstellungen im Rahmen des Konzeptes.
- Sie unterstützen die bereits erfahrenen Vereinsmitglieder (Eltern) beim Eingewöhnen und Ankommen neuer Eltern.
- Sie interessieren sich für die besonderen Fähigkeiten, Kenntnisse und Interessen von Eltern, und versuchen mit deren Zustimmung, diese in den Tagesablauf einzubauen.
- Sie üben einen professionellen Umgang mit Informationen, die sie von Eltern erhalten, aus.
- Mit persönlichen Belangen der Eltern gehen sie vertraulich um.
- Sie dokumentieren die ständigen Beobachtungen über den Entwicklungsstand der Kinder in Protokollen, und lassen die Eltern in Abständen darin einsehen.
- Sie führen regelmäßige Gespräche mit den Eltern, dabei findet ein Austausch und eine Abstimmung über Bildungs- und Erziehungsziele statt.
- Sie beraten die Eltern, im Rahmen ihrer Möglichkeiten, wo diese sich im Bedarfsfall Hilfe und Unterstützung von holen können.
- Sie beziehen die Eltern bei der Entwicklung und Fortschreibung der Konzeption, sowie der Planung und Gestaltung der inhaltlichen Arbeit mit ein.

6. Teamentwicklung

6.1. Zusammenarbeit im Team

Ein Team ist mehr als die Summe seiner Mitglieder.

Es zeichnet sich aus durch Kommunikation und Kooperation, durch Offenheit und Vertrauen, durch Verantwortlichkeit untereinander und der immer bestehenden Möglichkeit der kritischen Rückmeldung. In einem guten Team hat die Besonderheit des Einzelnen Raum, seine individuellen Kompetenzen werden im Interesse aller genutzt. Es bietet für alle persönliche und fachliche Entwicklungschancen. Die Motivation und das Engagement der Mitglieder leben zum großen Teil aus der Qualität der Zusammenarbeit im Team. Die Bedeutung einer guten Teamarbeit ist uns sehr bewusst. Trotz mancher auftretenden Schwierigkeiten, sind wir in unserem Team aktiv bemüht, Voraussetzungen für uns zu schaffen und aufrechtzuerhalten. Einige davon sind hier benannt:

- Einigung auf gemeinsame Grundposition (siehe Konzeptentwicklung)
- Entwicklung einer Kommunikations- und Streitkultur (Teilnahme an Konfliktmanagementlehrgängen, Nutzung von Supervision)
- Miteinander statt gegeneinander zuarbeiten, an einem Strang ziehen
- Akzeptanz und Nutzung von Unterschiedlichkeit
- Klare Kompetenzbereiche und Zuständigkeiten
- Abbau von Konkurrenz, statt dessen Zulassen und Wettstreit der Ideen und deren gemeinsamen Nutzung
- Soviele wie möglich miteinander reden, diskutieren und streiten
- Regelmäßige gemeinsame Reflektion der Arbeit
- Gemeinsame Planung der Arbeit
- Sich gemeinsam amüsieren und gegenseitig unterstützen
- Wünsche und Interessen ebenso wie Ängste und Unsicherheiten der Teammitglieder ernst nehmen und in angemessener Weise darauf reagieren
- Den Stil des Kinderladens gemeinsam nach außen repräsentieren
- Identifikation der Kolleginnen mit den gemeinsamen Zielen

6.2. Anleitung und Zusammenarbeit mit Praktikanten

Die Ausbildung von Praktikanten ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Das Ziel der Praktikantenanleitung ist die Ausbildung von Praktikanten zu fachkompetenten Erziehern. Wir orientieren uns bei der Anleitung an unserem allgemeinen Ausbildungsplan. Für jeden Praktikanten wird darüber hinaus ein individueller Ausbildungsplan gemeinsam mit der Mentorin erstellt.

Nach einem Vorstellungsgespräch im Kinderladen hospitiert der künftige Praktikant bei uns. Zu diesem Zeitpunkt ist eine Erzieher*innen für eine Anleitung anwesend. Jede Erzieher*innen, welche die Voraussetzungen erfüllt, leitet Praktikanten im Wechsel an.

Praktikanten bereichern unsere Arbeit durch:

- neue Ideen,
- ihre jeweilige Persönlichkeit,
- das gemeinsame Reflektieren der pädagogischen Arbeit,
- die Unterstützung in der täglichen Gruppenarbeit.

Die Kinder profitieren in gleichem Maße.

Praxisanleitung ist ein didaktisches Mittel in der berufsbezogenen Ausbildung von Erzieher*innen. Sie fördert die Entwicklung und Findung einer Berufsidentität.

Praxisanleitung unterstützt den Versuch, Zusammenhänge zwischen Theorie und Praxis für die Praktikanten herzustellen.

Sie fördert weiterhin die Auseinandersetzung derer mit der Berufsrolle und dem beruflichen Handeln. Sie umfasst Informationen, Einübung, Vertiefung und Verselbständigung.

Aufgaben der Praxisanleiterin:

- Sie soll helfen, die Fähigkeiten und besondere Interessen der Praktikanten klären.
- Die Praktikanten sollen methodisches Handeln kennen- und anwenden lernen.
- Sie soll den Praktikanten helfen, Theorie- und Praxiszusammenhänge zu erkennen und zu lernen.
- Die Praktikanten sollen lernen, kollegial, reflektiert und kritisch zu handeln, sowohl den Kindern gegenüber, als auch innerhalb des Teams.
- Die Praktikanten sollen mit unserer aktiven Hilfe lernen, berufliche Kompetenz zu entwickeln.
- Sie sollen rechtliche, institutionelle, finanzielle und politische Bedingungen unserer Einrichtung kennen und verstehen lernen.
- In diesem Zusammenhang sollen die Praktikanten mit unserer Hilfe, unsere Sicht vom Bild des Kindes und dessen damit verbundenen konzeptionellen Besonderheiten kennen und verstehen lernen.

Qualitätsanforderungen an die Praxisanleiterin

- Zwischen Rolle und Person differenzieren können
- Trotz beruflicher Identifizierung, eine kritische Distanz zu haben
- Selbstkritisch sich wahrnehmen können
- Erforderliche Belastbarkeit haben
- Konflikte sehen, Regeln und aushalten können
- Sich der Vorbild- und Leitbildfunktion bewusst sein
- Umfassende und differenzierte Kenntnisse in im Arbeitsfeld haben
- Bereitschaft auf Fortbildung und durch Eigeninitiative ihr Wissen zu erweitern
- Struktur und Ziele des Kinderladens kennen, und Erwartungen zum Ausdruck bringen können
- Wissensstand der Praktikanten realistisch einschätzen können
- Sich mit dem Ausbildungskonzept der Fachschule in der Zusammenarbeit mit Praktikanten und deren Schule vertraut machen
- Methodische Gesprächsführung beherrschen
- Sie sollten Anregungen zu methodisch- didaktischer Reflektion geben können
- Sollten in der Lage sein, Praktikanten ins Team einfügen zu können
- Sie sollten Ziele und Inhalte der Praxisstelle argumentativ darstellen und erläutern, als auch ihre Position dazu vermitteln können
- Sie sollten in der Lage sein, die Arbeit der Praktikanten schriftlich bewerten zu können

6.3. Inhalte der Fortbildung

Fortbildungen sind ein wesentlicher Aspekt der Team- und der Personalentwicklung. Sie dienen als Instrument der fachlichen Weiterentwicklung und Kompetenzerweiterung sowie der Ausweitung vorhandener Perspektiven. Gleichzeitig fungieren sie als Motivationsschub für neue oder auch veränderte Inhalte und Ansätze in der Arbeit im Kinderladen, beziehungsweise der einzelnen Erzieher*innen. Durch Fortbildungen soll zudem die Reflexion der eigenen Inhalte und Methoden der Arbeit angeregt und unterstützt werden.

Fortbildungen finden sowohl für das gesamte Team als auch für einzelne Teammitglieder statt. Den Erzieher*innen stehen 5 Tage Bildungsurlaub im Jahr zur Verfügung. Grundsätzlich besteht Übereinstimmung darin, dass das Umsetzen von Fortbildungsthemen in die Praxis bessere Erfolgchancen hat, wenn dieses nicht nur von einzelnen Teammitgliedern realisiert wird.

7. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Die Qualitätsentwicklung in unserer Einrichtung ist uns besonders wichtig.

Einen ersten Schritt hin zum qualitätsorientierten Arbeiten haben wir durch das ausführliche und intensive Überarbeiten der Konzeption erreicht.

In Zukunft werden wir Punkte für einen Qualitätskriterienkatalog ausarbeiten.

Folgende Schritte finden dabei Berücksichtigung:

- Situationsanalyse
- Aktuelles Qualitätsprofil der Einrichtung
- Fachliche Orientierung
- Diskussion von Veränderungszielen
- Zielvereinbarungen
- Planung von Umsetzungsschritten
- Erlebnissicherung
- Interne Evaluation (1x im Jahr)
- Externe Evaluation (alle 5Jahre)